

Der PREDIGER

Titel

Der deutsche Titel des Buches »Prediger« entstammt den gr. und lateinischen Übersetzungen von Salomos Buch. Die LXX verwendete den gr. Ausdruck *Ekklesiastes* als Titel. Er bedeutet »Prediger« und ist von dem Wort *Ekklesia* hergeleitet, was im NT mit »Versammlung« oder »Gemeinde« übersetzt wird. Sowohl die gr. als auch die lateinische Version leiten ihre Titel vom hebr. Titel *Koheleth* ab, der bedeutet »einer, der das Volk ruft oder sammelt«. Er bezieht sich auf die Person, die sich an die Versammlung richtet – den Prediger (vgl. 1,1.2.12; 7,27; 12,8-10). Zusammen mit Ruth, dem Hohelied, Esther und den Klageliedern bildet der Prediger die atl. Bücher des Megillot oder die »fünf Schriftrollen«. Später lasen die Rabbis diese Bücher in der Synagoge zu 5 besonderen Anlässen im Jahr – der Prediger wurde zu Pfingsten gelesen.

Autor und Abfassungszeit

Das autobiographische Profil des Verfassers des Buches weist unverkennbar auf Salomo hin. Dafür gibt es zahlreiche Beweise: 1.) die Titel passen zu Salomo, »des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem« (1,1) und »König über Israel in Jerusalem« (1,12); 2.) die moralische Odyssee des Autors beschreibt Salomos Leben (1Kö 2-11) und 3.) die Rolle dessen, der »das Volk Erkenntnis lehrte« und »viele Sprüche verfasste« (12,9), stimmt mit seinem Leben überein. Dies alles deutet auf Salomo, den Sohn Davids, als Autor hin.

Nachdem Salomo erst einmal als Verfasser feststeht, werden auch Datum und Anlass erkennbar. Salomo schrieb, wahrscheinlich in seinen späteren Jahren (jedoch nicht später als ca. 931 v.Chr.), in erster Linie, um die jungen Menschen in seinem Königreich zu warnen, ohne jedoch andere Personengruppen außen vor zu lassen. Er warnte sie davor, ihr Leben nach menschlicher Weisheit auszurichten; er ermahnte sie, nach der geoffenbarten Weisheit Gottes zu leben (12,9-14).

Hintergrund und Umfeld

Salomos Ruf, außergewöhnliche Weisheit zu besitzen, entspricht dem Profil des Predigerbuches. David erkannte die Weisheit seines Sohnes (1Kö 2,6.9), bevor Gott Salomo ein zusätzliches Maß gab. Nachdem er vom Herrn »ein weises und verständiges Herz« empfangen hatte (1Kö 3,7-12), wurde Salomo für seine große Weisheit berühmt, kluge Entscheidungen zu treffen (1Kö 3,16-28). Ein Ruf, der »allen Königen auf Erden« zu Gehör kam und sie an seinen Hof zog (1Kö 4,34). Zusätzlich verfasste er Lieder und Sprüche (1Kö 4,32; vgl. 12,9) – Tätigkeiten, zu denen nur die geschicktesten Weisen fähig waren. So wie Hiobs Reichtum übertraf Salomos Weisheit die Weisheit »aller Söhne des Ostens« (1Kö 4,30; Hi 1,3).

Das Buch ist für alle brauchbar, die ihm ihr Gehör schenken und ihren Nutzen daraus ziehen möchten, weniger aus Salomos Erfahrungen, als vielmehr aus den Grundsätzen, die er ihnen entnahm. Das Ziel des Buches ist es, einige der wichtigsten Lebensfragen zu beantworten, insbesondere da, wo sie Salomos Erwartungen entgegen zu laufen scheinen. Das hat manche zu der unweisen Annahme geführt, dass der Prediger ein skeptisches Buch ist. Doch trotz eines erstaunlich unweisen Verhaltens und Denkens gab Salomo seinen Glauben an Gott niemals auf (12,13.14).

Historische und lehrmäßige Themen

So wie es bei den meisten Büchern der biblischen Weisheitsliteratur der Fall ist, findet sich auch im Prediger wenig historische Erzählung, mit Ausnahme von Salomos persönlicher Lebensreise. Der weise König studierte das Leben mit hohen Erwartungen, aber beklagte wiederholt die Mängel, die er auf den Fluch zurückführte (1Mo 3,14-19). Der Prediger stellt Salomos schmerzliche Autobiographie dar, der zu einem Großteil seines Lebens Gottes Segnungen zum persönlichen Vergnügen verschwendete, anstatt zur Ehre Gottes einsetzte. Er schrieb, um nachfolgende Generationen vor den gleichen tragischen Irrtümern zu warnen – in ganz ähnlicher Weise wie Paulus die Korinther (vgl. 1Kor 1,18-31; 2,13-16).

Das Schlüsselwort lautet »Nichtigkeit« bzw. »nichtig«, was den sinnlosen Versuch ausdrückt, Erfüllung ohne Gott zu erlangen. Das Wort kommt im Buch 37-mal vor und spricht von den vielen Dingen des Lebens, die schwer zu verstehen sind. Alle irdischen Ziele und Ambitionen erzeugen nur Leere, wenn sie als Ziele an sich selbst verfolgt werden. Wahrscheinlich gab Paulus Salomos Unzufriedenheit wieder, als er schrieb: »Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen« (vgl. Salomos »Nichtigkeit«; Röm 8,19-21). Salomos Erfahrung mit den Auswirkungen des Fluchs (s. 1Mo 3,17-19) führte ihn zu der Ansicht, dass das Leben »ein Haschen nach Wind« ist.

Salomo fragte: »Was bleibt dem Menschen von all seiner Mühe ...?« (1,3), eine Frage, die er in 2,24 und 3,9 wiederholte. Diesem Dilemma widmete der weise König einen beträchtlichen Teil des Buches. Die Unmöglichkeit, beides zu entdecken, die innere Funktionsweise von Gottes Schöpfung und Gottes persönliche Vorsehung in Salomos Leben, beunruhigten den König ebenso tief wie Hiob. Aber trotz viel Unbekanntem taucht die Tatsache des Gerichts als große Gewissheit auf. Angesichts dieses göttlichen Gerichts besteht das einzig erfüllte Leben in der richtigen Beziehung zu Gott und seinem Dienst. Jedes andere Leben ist frustrierend und sinnlos.

Ein gutes Gleichgewicht zwischen dem hervorstechenden Thema: »Genieß das Leben«, und dem des »göttlichen Gerichts« bindet den Leser mit dem sicheren Band des Glaubens an den Gott Salomos. Eine zeitlang litt Salomo unter dem Ungleichgewicht zwischen dem Versuch, das Leben zu genießen, und der Furcht vor dem Gericht Gottes, die ihn auf dem Weg des Gehorsams hielt. Am Ende kam er dahin, die Bedeutung des Gehorsams zu verstehen. Die tragischen Folgen von Salomos persönlicher Erfahrung, gepaart mit der Einsicht einer außergewöhnlichen Weisheit, machen den Prediger zu einem Buch, das alle Gläubigen warnen und im Glauben wachsen lassen kann (vgl. 2,1-26). Das Buch zeigt, dass der Mensch ein reiches Leben führt, der jeden Tag seines Lebens, seine Arbeit und die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse als ein Geschenk Gottes betrachtet, und akzeptiert, was immer Gott gibt (vgl. Joh 10,10). Derjenige, der allerdings versucht, ohne Gott glücklich zu werden, wird ein sinnentleertes Leben führen, ungeachtet seiner Reichtümer.

Herausforderungen für den Ausleger

Die Erklärung des Autors, dass »alles nichtig ist«, enthält die primäre Aussage des Buches (vgl. 1,2; 12,8). Das Wort, das mit »nichtig« übersetzt ist, wird im Buch in wenigstens dreierlei Hinsicht benutzt. In jedem Fall betrachtet es das Wesen des menschlichen Handelns »unter der Sonne«: 1.) »vergänglich«, was das Dampf ähnliche (vgl. Jak 4,14) oder vorübergehende Wesen des Lebens meint; 2.) »sinnlos« oder »bedeutungslos«, was die Aufmerksamkeit darauf lenkt, dass das Universum unter dem Fluch liegt, sowie auf die lähmenden Auswirkungen auf die irdischen Erfahrungen des Menschen, oder 3.) »unverständlich« oder »rätselhaft«, was an die unbeantwortbaren Fragen des Lebens denken lässt. Salomo stützt sich im Prediger auf alle 3 Bedeutungen.

Während jedesmal der Kontext bestimmt, welche Bedeutung Salomo im Blick hat, so ist »unverständlich« oder »unbegreiflich« die häufigste Bedeutung von *nichtig*, was sich auf Gottes geheime Absichten bezieht. Salomos Schlussfolgerung: »Fürchte Gott und halte seine Gebote« (12,13.14), ist mehr als die Zusammenfassung des Buches; es ist die einzige Hoffnung auf ein gutes Leben und die einzig vernünftige Antwort auf Glauben und Gehorsam gegenüber dem souveränen Gott. In aller Genauigkeit arbeitet er alle Dinge unter der Sonne aus, jedes nach seiner Zeit entsprechend seinem perfekten Plan. Er enthüllt allerdings nur soviel, wie er es in seiner vollkommenen Weisheit für gut befindet und macht alle Menschen für ihr Leben verantwortlich. Jene, die es ablehnen, Gott und sein Wort ernstzunehmen, sind zu einem Leben äußerster Sinnlosigkeit verurteilt.

Gliederung

Das Buch enthält Salomos Untersuchungen und Schlussfolgerungen über das Lebenswerk des Menschen, was seine gesamten Tätigkeiten und dessen potentielle Ergebnisse, einschließlich der begrenzten Befriedigung, miteinander in Beziehung setzt. Die Rolle, die die Weisheit beim Erfolg spielt, taucht immer wieder auf, besonders wenn Salomo anerkennen muss, dass Gott nicht alle Einzelheiten geoffenbart hat. Das führt Salomo zu dem Schluss, dass die wesentlichsten Angelegenheiten des Lebens nach dem Sündenfall Gottes Segnungen beinhalten, die zum Genuss gedacht sind, sowie sein Gericht, auf das sich alle vorbereiten müssen.

Gliederung

- I. Einleitung (1,1-11)
 - A. Titel (1,1)
 - B. Gedicht – Ein geschäftiges Leben, das beschwerlich erscheint (1,2-11)
- II. Salomos Nachforschungen (1,12-6,9)
 - A. Einleitung – Der König und seine Nachforschung (1,12-18)
 - B. Nachforschung über das Streben nach Vergnügen (2,1-11)
 - C. Nachforschung über Weisheit und Torheit (2,12-17)
 - D. Nachforschung über Arbeit und Belohnung (2,18-6,9)
 - 1. Man muss das Erworbene einem anderen überlassen (2,18-26)
 - 2. Man findet nicht den richtigen Zeitpunkt zum Handeln (3,1-4,6)
 - 3. Man muss oftmals alleine arbeiten (4,7-16)
 - 4. Man kann alles Erworbene leicht verlieren (5,1-6,9)
- III. Salomos Schlussfolgerungen (6,10-12,8)
 - A. Einleitung – Das Problem der Unwissenheit (6,10-12)
 - B. Der Mensch kann aufgrund seiner begrenzten Weisheit nicht immer wissen, welcher Weg ihn zum Erfolg führt (7,1-8,17)
 - 1. Über Wohlstand und Not (7,1-14)
 - 2. Über Gerechtigkeit und Bosheit (7,15-24)
 - 3. Über Frauen und Torheit (7,25-29)
 - 4. Über den Weisen und den König (8,1-17)
 - C. Der Mensch weiß nicht, was nach ihm kommt (9,1-11,6)
 - 1. Er weiß, dass er sterben wird (9,1-4)
 - 2. Der Tote besitzt kein Wissen (9,5-10)
 - 3. Er kennt seinen Todestag nicht (9,11.12)
 - 4. Er weiß nicht, was geschehen wird (9,13-10,15)
 - 5. Er weiß nicht, was an Bösem kommen wird (10,16-11,2)
 - 6. Er weiß nicht, was an Gutem kommen wird (11,3-6)
 - D. Der Mensch sollte das Leben genießen, nicht aber die Sünde, da das Gericht auf alle zukommt (11,7-12,8)
- IV. Salomos abschließender Rat (12,9-14)

Der Kreislauf des Lebens unter der Sonne

Ps 90,2-12; Röm 8,20-22

1 Die Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem:

² O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! spricht der Prediger. O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! Alles ist nichtig!³ Was bleibt dem Menschen von all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne?

⁴ Ein Geschlecht geht und ein anderes Geschlecht kommt; die Erde aber bleibt ewiglich!⁵ Die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter; und sie eilt an ihren Ort, wo sie wieder aufgehen soll.⁶ Der Wind weht gegen Süden und wendet sich nach Norden; es weht und wendet sich der Wind, und zu seinen Wendungen kehrt der Wind wieder zurück.⁷ Alle Flüsse laufen ins Meer, und das Meer wird doch nicht voll; an den Ort, wohin die Flüsse einmal laufen, laufen sie immer wieder.

⁸ Alle Worte sind unzulänglich, der Mensch kann es nicht in Worten ausdrücken; das Auge sieht sich nicht satt, und das Ohr hört nie genug.

⁹ Was [einst] gewesen ist, das wird [wieder] sein, und was [einst] geschehen ist, das wird [wieder] geschehen. Und es gibt nichts Neues unter der Sonne.¹⁰ Kann man von irgend etwas sagen: »Sie-

- 1 12,10-11 vgl. 1Kö 11,42
 2 Ps 62,10-11; Röm 8,20
 3 2,11.22; Jes 55,2; Hab 2,13
 4 Geschl. Ri 2,10; Erde Ps 93,1; 104,5
 5 Ps 19,6-7; 113,3
 6 Wind 11,5; Joh 3,8
 7 Ps 104,6-9
 8 satt vgl. 4,8; 6,7; Spr 27,20
 9 wird 2,12; 3,15; Neues vgl. Jes 42,9; 65,17; Offb 21,1-5
 10 Längst 6,10
 11 2,16
 12 Prediger V. 1; 7,27; 12,8-10; König 1Kö 4,1.21
 13 erforscht 7,25; Spr 2,1-8; 25,2; plagen 3,10 vgl. 1Mo 3,17-18
 14 Sonne 2,11.17.20; nichtig 4,4; Ps 39,6-7
 15 7,13 vgl. Jer 13,23
 16 Herzen 2,1.15; Weisheit Kö 4,29-34; 10,7.23

he, das ist neu«? Längst schon war es in unbekanntem Zeiten, die vor uns gewesen sind!¹¹ Man gedenkt eben an das Frühere nicht mehr, und auch an das Spätere, das noch kommen soll, wird man nicht mehr gedenken bei denen, die noch später kommen werden.

Die Nichtigkeit der menschlichen Weisheit

1Kor 1,19-21; 2,6-10

¹² Ich, der Prediger, war König über Israel in Jerusalem.¹³ Ich richtete mein Herz darauf, mit Weisheit alles zu erforschen und zu ergründen, was unter dem Himmel getan wird. Das ist ein mühseliges Geschäft, das Gott den Menschenkindern gegeben hat, damit sie sich mit ihm plagen sollen.

¹⁴ Ich beobachtete alle Werke, die getan werden unter der Sonne, und siehe, es war alles nichtig und ein Haschen nach Wind!

¹⁵ Krumme Sachen kann man nicht gerade machen, und die, welche fehlen, kann man nicht zählen.

¹⁶ Da redete ich mit meinem Herzen und sprach: Siehe, nun habe ich mir mehr und größere Weisheit angeeignet als alle, die vor mir über Jerusalem herrschten, und mein Herz hat viel Weisheit und Wissenschaft gesehen;¹⁷ und ich richtete

1,1 Die Worte. Die Themen dieses Buches bilden die entscheidenden Fragen für Salomos Glauben. Sie ähneln dem Inhalt von Ps 39; 49. **des Predigers.** Der Titel für eine Person, die eine Versammlung zwecks Belehrung zusammenruft. S. Einleitung: Titel.

1,2 Nichtigkeit der Nichtigkeiten. Salomos Art, »die größte Nichtigkeit« auszudrücken. Vgl. die Ausführungen über »Nichtigkeit« in der Einleitung: Herausforderungen für den Ausleger.

1,3 Was bleibt. Der Vorteil oder Gewinn, den ein Mensch von seiner Arbeit hat. Für Salomo ein sehr wichtiges und mehrfach wiederholtes Wort (vgl. 3,19; 5,9.11.16; 6,7.11; 7,11.12; 10,10). Salomo schaut auf die vergänglichen Momente des Lebens und den scheinbar kleinen Gewinn für die Tätigkeiten des Menschen unter der Sonne. Die einzig dauerhaften Bemühungen sind jene, die Gottes ewigen Absichten dienen. **Mühe.** Mit Mühe ist nicht nur der Lebensunterhalt des Menschen gemeint, sondern alle Aktivitäten in seinem Leben. **unter der Sonne.** Der Ausdruck taucht etwa 30-mal auf, um den Lebensalltag zu beschreiben.

1,4-7 Diese Bilder aus Gottes Schöpfung illustrieren und unterstreichen die sinnlose Wiederholung menschlicher Aktivitäten.

1,4 Geschlecht ... Erde. Die Kernaussage ist der Vergleich von Beständigkeit und Unbeständigkeit ohne »Gewinn« oder »Vorteil«. Der Beobachter sieht das Leben als einen endlosen Kreislauf von Aktivitäten, die in sich selbst keine Sicherheit oder Bedeutung für die menschliche Erfahrung enthalten.

1,8-11 Salomo betrachtet die Auswirkungen wiederholter, bleibender Aktivitäten über viele Generationen in Beziehung zu der kurzen, vergleichsweise unrentablen Tätigkeit eines Menschen, dem es an einer dauerhaften Erfüllung mangelt; er folgert, dass es beschwerlich ist. Eine weitere grausame Tatsache besteht in der Erkenntnis, dass es nichts Neues gibt und man an nichts gedenkt.

1,11 gedenkt ... nicht. Eine schriftliche Aufzeichnung oder irgendein Gegenstand, der als Erinnerung an diese Ereignisse, Menschen und Dinge dient, wird nur von kurzer Dauer sein.

1,12-6,9 Dieser Abschnitt beschreibt Salomos schlecht beratene Suche nach größerer Weisheit.

1,12 König über Israel. S. Einleitung: Autor und Abfassungszeit.

1,13 Weisheit. Nach typisch hebr. Art benutzt Salomo diesen Begriff in eher praktischer anstatt philosophischer Weise und deutet dadurch

mehr als nur Wissen an. Enthalten ist der Gedanke an die Fähigkeit zu anständigem Verhalten, Erfolg und gesundem Menschenverstand. **mühseliges Geschäft.** Die Suche des Menschen nach Weisheit und Erkenntnis ist gelegentlich schwierig, und dennoch von Gott gewollt (vgl. 2,26; 3,10; 5,16-19; 6,2; 8,11.15; 9,9; 12,11). **Gott.** Sein Bundesname, HERR, wird im Prediger nicht benutzt. »Gott« hingegen wird nahezu 40-mal gefunden. Die Betonung liegt mehr auf Gottes Souveränität in seiner Schöpfung und Vorsehung als auf seiner Bundesbeziehung durch die Erlösung.

1,14 ein Haschen nach Wind. Ein Aspekt der Nichtigkeit des Lebens ist sein vergänglicher Charakter. Wie der Wind kann vieles Wünschenswerte im Leben nicht in der Hand gehalten werden (vgl. 1,14.17; 2,11.17.26; 4,4.6.16; 5,16; 6,9).

1,15 Krumme ... fehlen. Ohne zwangsläufig eine moralische Bedeutung zu enthalten, messen diese Worte die Weisheit an der Fähigkeit, im Leben Probleme lösen zu können. Trotz der größten Anstrengungen des Menschen werden manch krumme Angelegenheiten unbegradigt bleiben.

1,16 Weisheit. Vgl. Einleitung: Hintergrund und Umfeld.

Die »Nichtigkeiten« im Prediger

1. Menschliche Weisheit	2,14-16
2. Menschliche Mühen	2,18-23
3. Menschliche Leistung	2,26
4. Menschliches Leben	3,18-22
5. Menschliche Rivalität	4,4
6. Egoistische Opfer des Menschen	4,7.8
7. Menschliche Macht	4,16
8. Menschliche Habgier	5,10
9. Anhäufen von Reichtümern	6,1-12
10. Menschliche Religiosität	8,10-14

mein Herz darauf, die Weisheit zu erkennen, und zu erkennen, was Tollheit und Unverstand sei; aber ich habe auch das als ein Haschen nach Wind erkannt. ¹⁸ Denn wo viel Weisheit ist, da ist auch viel Enttäuschung, und wer sein Wissen mehrt, der mehrt seinen Schmerz.

Die Nichtigkeit der irdischen Freuden

Mt 16,26-27; 1Joh 2,15-17

2 Ich dachte in meinem Herzen: Auf, ich will es mit der Freude versuchen und das Gute genießen! Aber siehe, auch das ist nichtig! ² Vom Lachen sprach ich: Es ist töricht! Und von der Freude: Was bringt sie? ³ Ich nahm mir in meinem Herzen vor, meinen Leib mit Wein zu verwöhnen, doch so, daß mein Herz in Weisheit die Leitung behielte, und mich an die Torheit zu halten, bis ich sähe, was für die Menschenkinder gut zu tun sei in ihren gezählten Lebenstagen unter dem Himmel.

⁴ Ich führte große Unternehmungen durch; ich baute mir Häuser, pflanzte mir Weinberge. ⁵ Ich schuf mir Gärten und Parkanlagen und pflanzte darin Fruchtbäume jeder Art. ⁶ Ich legte mir Waserteiche an, um daraus den sprossenden Baumwald zu tränken. ⁷ Ich kaufte Knechte und Mägde und hatte auch Gesinde, das in meinem eigenen Haus geboren war; so hatte ich auch größere Rinder- und Schafferden als alle, die vor mir in Jerusalem gewesen waren. ⁸ Ich sammelte mir auch Silber und Gold, Schätze der Könige und Länder; ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen und was zur Wollust der Menschensöhne dient: Frauen über Frauen. ⁹ Und ich wurde größer und reicher als alle, die vor mir in Jerusalem gewesen waren; auch blieb meine Weisheit bei mir.

¹⁰ Und ich versagte meinen Augen nichts von allem, was sie begehrten; ich hielt mein Herz von keiner Freude zurück; denn mein Herz schöpfte

17 Weisheit 2,3.12-13; 7,23-25; Haschen 2,11.17.26; 4,16
18 Schmerz 2,23; 12,12-14

1 Herzen V. 15; 1,16; 3,17-18; Freude V. 10.26; 7,14; 8,15 vgl. Ps 100,2; nichtig V. 11.15; 4,4.8; Lk 12,20
2 7,3-6; Spr 14,13; 17,22
3 Wein vgl. Spr 23,31-33; 31,4-5; Weisheit Ps 49,3-4; Menschenk. 6,12; Lebenstagen 5,17 vgl. Ps 139,16
4 Häuser 1Kö 7,1.8; Weinberge Hl 8,11 vgl. Jes 5,1
5 Ps 107,37 vgl. 1Mo 2,8-9
6 Neh 2,14 vgl. Ps 107,35
7 Knechte Esr 2,58; Schafferd. vgl. 1Kö 5,3; 1Chr 27,29-31; Hi 1,3; 42,12
8 Schätze 1Kö 9,27-28; Frauen 1Kö 11,1-4
9 1Kö 10,7.23; 1Chr 29,25; 2Chr 9,22
10 3,22; 5,17-19; 8,15
11 Haschen V. 17; 1,14.17 vgl. 1Joh 2,15-17; Sonne 1,3.9.14; 4,7
12 Weisheit s. 1,17; 7,25; getan 1,9-10
13 Weisheit 7,12; Spr 14,8; Licht 1Joh 1,5 vgl. Joh 3,19-21
14 Finstern. Hi 5,13-15; Mt 6,23 vgl. Eph 4,18; 5,8; Geschick 3,19; Ps 49,11-13

Freude aus all meiner Mühe, und das war mein Teil von aller meiner Mühe. ¹¹ Als ich mich aber umsah nach all meinen Werken, die meine Hände gemacht hatten, und nach der Mühe, die ich mir gegeben hatte, um sie zu vollbringen, siehe, da war alles nichtig und ein Haschen nach Wind, und nichts Bleibendes unter der Sonne!

Der Tod rafft den Weisen und den Toren dahin

Ps 49,7-21

¹² Und ich wandte mich zur Betrachtung der Weisheit, der Tollheit und der Torheit. Denn was wird der Mensch tun, der nach dem König kommt? Das, was man längst getan hat! ¹³ Und ich habe eingesehen, daß die Weisheit einen so großen Vorzug vor der Torheit hat wie das Licht vor der Finsternis. ¹⁴ Der Weise hat seine Augen im Kopf; der Tor aber wandelt in der Finsternis. Zugleich erkannte ich jedoch, daß ihnen allen das gleiche Geschick widerfährt.

¹⁵ Da sprach ich in meinem Herzen: Wenn mir doch das gleiche Geschick widerfährt wie dem Toren, warum bin ich denn so überaus weise geworden? Und ich sprach in meinem Herzen: Auch das ist nichtig! ¹⁶ Denn dem Weisen wird ebenso wenig wie dem Toren ein ewiges Andenken zuteil, weil in den künftigen Tagen längst alles vergessen sein wird. Und wie stirbt doch der Weise samt dem Toren dahin!

Arbeit und Erfolg sind nichtig

Lk 12,13-21

¹⁷ Da haßte ich das Leben; denn mir mißfiel das Tun, das unter der Sonne geschieht; denn es ist

15 nichtig V. 11.19.21; 1,14

16 Andenk. 6,8; vergessen 1,11 vgl. 2Mo 1,6-8; Hi 8,18; stirbt Ps 49,11

17 haßte Hi 7,15-16; nichtig s. V. 15

1,17 ich richtete mein Herz darauf, ... zu erkennen. Als Salomo sich auf empirische Forschung stützte anstatt auf göttliche Offenbarung, machte er wertlose Erfahrungen.

1,18 Weisheit ... der mehrt ... Schmerz. Das erwartete Ergebnis der Weisheit ist Erfolg. Erfolg wiederum sollte Zufriedenheit zur Folge haben. Aber Salomo kam zu dem Schluss, dass es keine Garantien gab. Das schmerzt denjenigen, der seine Hoffnung allein auf menschliche Leistung setzt.

2,1-11 Auch wenn Vergnügungen nicht unbedingt böse sein müssen, haben sie dennoch ihre Mängel, ganz ähnlich wie menschliche Weisheit. Salomo dachte an seine tragischen Erfahrungen bei dem Versuch, Erfüllung nur im Vergnügen zu finden.

2,1.2 versuchen. Das Forschen und Prüfen war für Salomo entscheidend. Aber es war kein Versuch unter wissenschaftlichen Bedingungen; vielmehr war es ein praktisches Experiment, das zeigen sollte, was geht. Er wollte herausfinden, wohin bestimmte Handlungen führten.

2,3 verwöhnen. In weiteren Nachforschungen auf menschlicher Ebene betonte Salomo die Genugtuung des Menschen auf Kosten von Gottes Herrlichkeit.

2,4-8 Vgl. 1Kö 4-10 hinsichtlich einer ausführlicheren Schilderung von Salomos Reichtümern.

2,8 Frauen über Frauen. Dieses hebr. Wort findet sich nur hier im AT. Die Bedeutung ist in einem frühen ägyptischen Brief angedeutet, der

ein ähnliches kanaanitisches Wort für »Nebenfrauen« benutzte. Das passt zu Salomos 700 Frauen und 300 Nebenfrauen (1Kö 11,3). Höchstwahrscheinlich ist das Wort mit »Harem« zu übersetzen, was von Salomos vielen Frauen sprechen würde (vgl. 1Kö 11,3).

2,10 mein Teil. Salomos Teil im Leben; das, was ihm seine Aktivitäten und Anstrengungen einbrachten.

2,11 nichts Bleibendes. In diesem Zusammenhang wird »Nichtigkeit« definiert. Die Sinnlosigkeit seiner Arbeit bestand darin, dass Salomo letztlich nichts Dauerhaftes und Zufriedenstellendes vorzuweisen hatte. Weisheit ist keine Garantie, dass jemand Erfüllung findet, selbst in den Dingen nicht, die mit dem vergleichbar sind, was Salomo erreichte. Gottgegebene Mittel nur für menschliche Leistungen einzusetzen, ist sinnentleert.

2,12-17 Menschliche Weisheit hat einen weiteren entscheidenden Mangel – an der Schwelle des Todes lässt sie beide, den Weisen und den Narr, mit leeren Händen zurück.

2,14 der Tor aber wandelt in der Finsternis. Der törichte Mensch ist nicht jemand, der geistig schwach ist, sondern der in moralischer Hinsicht verdorben ist. Es ist nicht so, dass er nicht weise werden kann, sondern dass er nicht möchte. Er lehnt es ab, Gott kennen zu lernen, zu fürchten und ihm zu gehorchen.

2,17 denn mir mißfiel das Tun. Da es keinen bleibenderen Wert besaß als die Torheit eines Narren, betrachtete Salomo selbst den großen Lohn seiner Arbeit als eine Quelle des Schmerzes.

alles nichtig und ein Haschen nach Wind. ¹⁸ Ich haßte auch alle meine Arbeit, womit ich mich abgemüht hatte unter der Sonne, weil ich sie dem Menschen überlassen muß, der nach mir kommt. ¹⁹ Und wer weiß, ob der weise sein wird oder ein Narr? Und doch wird er über all das Macht bekommen, was ich mit Mühe und Weisheit erarbeitet habe unter der Sonne. Auch das ist nichtig!

²⁰ Da wandte ich mich ab und überließ mein Herz der Verzweiflung über all die Mühe, womit ich mich abgemüht hatte unter der Sonne. ²¹ Denn das Vermögen, das einer sich erworben hat mit Weisheit, Verstand und Geschick, das muß er einem anderen als Erbteil abgeben, der sich nicht darum bemüht hat. Auch das ist nichtig und ein großes Unglück! ²² Denn was hat der Mensch von all seiner Mühe und dem Trachten seines Herzens, womit er sich abmüht unter der Sonne? ²³ Denn er plagt sich jeden Tag mit Kummer und Ärger; sogar in der Nacht hat sein Herz keine Ruhe. Auch das ist nichtig!

²⁴ Ist es dann nicht besser für den Menschen, daß er esse und trinke und seine Seele Gutes genießen lasse in seiner Mühsal? Doch habe ich gesehen, daß auch das von der Hand Gottes abhängt. ²⁵ Denn: »Wer kann essen und wer kann genießen ohne mich?« ²⁶ Denn dem Menschen, der vor Ihm wohlgefällig ist, gibt Er Weisheit und Erkenntnis und Freude; aber dem Sünder gibt er die Plage, zu sammeln und zusammenzuscharren, um es dem abzugeben, der Gott wohlgefällig ist. Auch das ist nichtig und ein Haschen nach Wind.

Alles hat seine Zeit

Pred 8,5-8.15-17

3 Alles hat seine bestimmte Stunde, und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit:

² Geborenwerden hat seine Zeit,

und Sterben hat seine Zeit;

Pflanzen hat seine Zeit,

und das Gepflanzte ausreißen hat seine Zeit;

¹⁸ haßte s. V. 17; nach mir V. 12

¹⁹ 3,22; 1Kö 11,43

²⁰ Ps 39,7 vgl. 1Kor 15,16-19

²¹ Vermög. Ps 49,11; Erbteil 2Mo 15,17; 4Mo 34,1-2; Rt 4,5-6

²² V. 11; 1,3; 3,9; Mt 16,26

²³ plagt vgl. Hi 5,7; 14,1; Kummer Ps 90,10; Spr 12,25; Nacht 8,16; Hi 7,3; 30,17-18

²⁴ 3,12-13; 5,17-18; 8,15; 9,7

²⁵ Wer? 1Kö 4,21-23 vgl. Jes 1,19

²⁶ Weisheit 1Kö 4,29; Spr 2,6; Dan 2,21; Jak 1,5; zusammen. Hi 27,16-17; Ps 127,2; Spr 28,8

² Sterben Hi 14,5; Hebr 9,27; Pflanzen Spr 24,27; Jes 28,24-25 vgl. Jer 1,10

³ Heilen Jes 6,10-12; Jer 17,14; Lk 4,18; Bauen 2Chr 2,1; Jer 1,10; 31,28

⁴ Weinen Ps 30,6; 42,4; 137,1; Lachen 1Mo 21,3,6; Ps 126,2; Joh 16,22; Tanzen 2Sam 6,14-16 vgl. Mt 11,17

⁵ schleud. 1Sam 17,49-50; Umarmen Hi 2,6-7; 4,10; enthalten 4Mo 6,23; 1Sam 21,5; 1Kor 9,25

⁶ Suchen Mt 7,7-8; Lk 15,3-10; Wegwerfen Jes 30,22; Hes 20,7

⁷ Schweigen Jes 36,21; Am 5,13; Reden Hi 32,5-10; Spr 25,11; Apg 4,18-20

³ Töten hat seine Zeit, und Heilen hat seine Zeit;

Zerstören hat seine Zeit, und Bauen hat seine Zeit;

⁴ Weinen hat seine Zeit, und Lachen hat seine Zeit;

Klagen hat seine Zeit, und Tanzen hat seine Zeit;

⁵ Steine schleudern hat seine Zeit, und Steine sammeln hat seine Zeit;

Umarmen hat seine Zeit, und sich der Umarmung enthalten hat auch seine Zeit;

⁶ Suchen hat seine Zeit, und Verlieren hat seine Zeit;

Aufbewahren hat seine Zeit, und Wegwerfen hat seine Zeit;

⁷ Zerreißen hat seine Zeit, und Flicken hat seine Zeit;

Schweigen hat seine Zeit, und Reden hat seine Zeit;

⁸ Lieben hat seine Zeit, und Hassen hat seine Zeit;

Krieg hat seine Zeit, und Frieden hat seine Zeit.

⁹ Was bleibt nun dem Schaffenden von dem, womit er sich abmüht? ¹⁰ Ich habe das mühselige Geschäft gesehen, das Gott den Menschenkindern gegeben hat, damit sie sich damit abplagen.

¹¹ Er hat alles vortrefflich gemacht zu seiner Zeit, auch die Ewigkeit hat er ihnen ins Herz gelegt – nur daß der Mensch das Werk, das Gott getan hat, nicht von Anfang bis zu Ende ergründen kann.

¹² Ich habe erkannt, daß es nichts Besseres unter ihnen gibt, als sich zu freuen und Gutes zu genießen in seinem Leben; ¹³ doch wenn irgend ein

⁸ Lieben 1Mo 24,67; 29,18.20; Hi 1,7; 3,1-5; Hassen Ps 139,21-22; Lk 14,26; Frieden 2Kö 9,22; 1Chr 22,9 vgl. Jes 57,21

⁹ Spr 14,23; 1Kor 15,58

¹⁰ 1,13; 1Mo 3,19

¹¹ gemacht 1Mo 1,31; Mk 7,37; Ewigkeit Jes 40,28 vgl. Röm 1,20; ergründen 8,17; Röm 11,33

¹² V. 22; 9,7; Ps 16,9; Phil 4,4

2,18-22 Vgl. 4,7,8

2,18 haßte auch alle meine Arbeit. Salomo hinterließ das geteilte Königreich Jerobeam und seinem Sohn Rehabeam, beide nutzen ihre Möglichkeiten nicht (1Kö 12-14).

2,21 Erbteil. Die Dinge, die ein Mensch bei seinem Tod zurücklassen muss.

2,24 nicht besser. Trotz der Einschränkungen dieses Lebens (vgl. 3,12.13.22; 5,18.19; 8,15; 9,7) sollten sich die Menschen über die zeitlich begrenzten guten Seiten freuen. **von der Hand Gottes.** Salomos klare Sicht von Gottes Souveränität spendet Trost nach einer ehrlichen Kritik an dem, was das Leben in einer verfluchten Welt mit sich bringt.

2,25 ohne mich. Wörtl. »außerhalb von ihm« (d.h. Gott).

2,26 dem abzugeben, der Gott wohlgefällig ist. Es ist Gottes Vorrecht, den Maßstab festzusetzen – »Gott wohlgefällig«.

3,1-8 seine bestimmte Stunde ... seine Zeit. Gott setzt nicht nur den Maßstab fest und verwehrt und gewährt Erfüllung (2,26), sondern er bestimmt auch die »Stunde« und die »Zeit«. Irdische Beschäftigungen

sind an ihrem Platz und zu ihrer Zeit gut, aber ohne Nutzen, wenn sie das Hauptziel sind (vgl. V. 9.10).

3,9.10 Irdische Beschäftigungen (V. 1-8) sind wertlos, wenn sie für das Wichtigste im Leben gehalten werden, denn das war nie Gottes Absicht.

3,11 alles. Jede Tätigkeit oder jedes Ereignis, für die ein Ausgangs- und Höhepunkt festgelegt werden kann. **vortrefflich.** Passend oder angemessen. Der Ausdruck gibt wieder: »Und Gott sah ... es war sehr gut« (1Mo 1,31). Selbst in einem Universum, auf dem der Fluch liegt, sollte Aktivität nicht sinnlos sein. Ihre Sinnlosigkeit liegt in der unbeständigen Zufriedenheit des Menschen und seinem Versagen, der Weisheit des souveränen Gottes zu vertrauen. **die Ewigkeit hat er ihnen ins Herz gelegt.** Gott schuf die Menschen für seine ewigen Absichten, und nichts kann ihnen in der Zeit nach dem Sündenfall vollkommene Befriedigung schenken.

3,12 sich zu freuen und Gutes zu genießen. Diese Worte erfassen das Ziel der salomonischen Botschaft, die er in 11,9.10 und noch einmal in 12,13.14 wiedergibt und näher ausführt.

Mensch ißt und trinkt und Gutes genießt bei all seiner Mühe, so ist das auch eine Gabe Gottes.

¹⁴ Ich habe erkannt, daß alles, was Gott tut, für ewig ist; man kann nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; und Gott hat es so gemacht, damit man ihn fürchte. ¹⁵ Was da ist, das ist schon vor Zeiten gewesen, und auch was sein wird, ist schon vor Zeiten gewesen; und Gott sucht das Vergangene wieder hervor.

Gott erinnert den Menschen an seine Vergänglichkeit

¹⁶ Und weiter sah ich unter der Sonne: An der Stätte des Gerichts, da herrschte Ungerechtigkeit; ja, Ungerechtigkeit herrschte an der Stätte des Rechts. ¹⁷ Da sprach ich in meinem Herzen: Gott wird den Gerechten wie den Gottlosen richten; denn er hat dort eine Zeit bestimmt für jedes Vorhaben und für jedes Werk!

¹⁸ Ich sprach in meinem Herzen: Es geschieht wegen der Menschenkinder, damit Gott sie prüfe und damit sie einsehen, daß sie an und für sich [wie das] Vieh sind. ¹⁹ Denn das Geschick der

¹³ 5,18; 1Chr 29,12; 1Tim 4,4-5
¹⁴ ewig Ps 33,11; hinzu-
 zufüg. 5Mo 4,2; Offb
 22,18-19; fürchte
 12,13; Ps 64,10; Offb
 15,3-4
¹⁵ 1,9-10
¹⁶ Ps 58,2-3; Jes 1,23;
 59,14; Am 5,12
¹⁷ Mt 16,27; Apg 17,31;
 Röm 2,6-8; 2Kor
 5,10; Offb 20,12
¹⁸ prüfe Ps 11,4-5;
 Jer 17,10 vgl. Apg
 17,26-28; Vieh vgl.
 2Pt 2,12-13
¹⁹ Geschick 2,14-16; Ps
 49,11-13
²⁰ Ort 6,6; Hi 30,23;
 Staub 1Mo 2,7; 3,19;
 Hi 34,15; Ps 90,3
²¹ Geist 12,7 vgl. Lk
 16,22-23; 2Kor 5,1,8;
 Phil 1,23
²² Werken 5,5; 9,1;
 12,14 vgl. Ps 90,17;
 Spr 16,3; 31,31; sein
 wird 6,12; 10,14

Menschenkinder und das Geschick des Viehs ist ein und dasselbe: die einen sterben so gut wie die anderen, und sie haben alle denselben Odem, und der Mensch hat dem Vieh nichts voraus; denn es ist alles nichtig. ²⁰ Alle gehen an denselben Ort: alles ist aus dem Staub geworden, und alles kehrt auch wieder zum Staub zurück. ²¹ Wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts steigt, der Geist des Viehs aber abwärts zur Erde fährt?

²² So sah ich denn, daß es nichts Besseres gibt, als daß der Mensch sich freue an seinen Werken; denn das ist sein Teil! Denn wer will ihn dahin bringen, daß er Einsicht in das gewinnt, was nach ihm sein wird?

Die Nichtigkeit des menschlichen Müehens

4 Und so wandte ich mich um und sah alle Bedrückungen, die verübt werden unter der Sonne; und siehe, da flossen Tränen von Unter-

¹ Tränen Hi 24,12; Ps 80,6; Kla 1,2,16; Tröster Ps 69,21 vgl. Nah 3,7

3,13 Gutes genießt bei all seiner Mühe. Wenn der Mensch, selbst in einer verfluchten Welt, alles als ein Geschenk seines Schöpfers annimmt, ist er fähig, »Gutes« in all seiner Mühe zu sehen (vgl. 2,24.25; 5,19).

3,14 damit man ihn fürchte. Das Anerkennen von Gottes dauerhaftem und vollkommenem Werk wird zum Nährboden für Ehrfurcht, Anbetung und Sinn. Ohne Gott sind die Werke des Menschen furchtbar unzureichend. Das Thema Gottesfurcht findet sich auch in 5,7; 8,12.13; 12,13.

3,17 Gott wird ... richten; ... eine Zeit bestimmt. Salomos Ausführungen über die »bestimmte Zeit« gipfeln in der Aussage, dass es eine Zeit des Gerichts gibt (vgl. Joh 5,28.29). Gottes Gericht ist ein zentrales Thema der salomonischen Aussage in diesem Buch (vgl. 11,9; 12,14). Auch dort, wo das Wort »Gericht« fehlt, dringt häufig das größere Thema von Gottes Vergeltung durch.

3,18.19 Es geschieht. Das letztendliche Schicksal des Menschen

und des Viehs ist der Tod. Salomo bezieht sich nicht auf das ewige Schicksal, sondern vielmehr auf das, was alles Fleisch auf Erden miteinander gemein hat.

3,20 aus dem Staub ... zum Staub zurück. Eine Anspielung auf 1Mo 3,19, d.h. die ganze lebende Schöpfung wird sterben und beerdigt. Weder der Himmel noch die Hölle sind hier das Thema.

3,21 der Geist. Der Lebensodem oder das physische Leben des Menschen scheint oberflächlich betrachtet, kaum einen Unterschied zu dem eines Tieres aufzuweisen. Tatsächlich unterscheidet sich die menschliche Seele insofern, dass Gott sie für die Ewigkeit gemacht hat (vgl. V. 11).

3,22 nach ihm. Erneut wird der Tod als überschattende Realität dargestellt.

4,1-3 Die Unterdrückung mancher Menschen lässt ihnen den Tod attraktiver erscheinen.

Salomos Reflektionen über das erste Buch Mose

Gegen Ende seines Lebens dachte der reuige König Salomo über das Leben nach dem Sündenfall nach sowie über die sichtbaren Folgen der menschlichen Sünde.

Salomo zog folgende Schlüsse, möglicherweise aus seinem persönlichen Studium von 1. Mose:

1. Gott schuf Himmel und Erde mit ihren Gesetzmäßigkeiten (Pred 1,2-7; 3,1-8; vgl. 1Mo 1,1-31; 8,22).
2. Der Mensch ist vom Staub genommen und wird dorthin zurückkehren (Pred 3,20; 12,7; vgl. 1Mo 2,7; 3,19).
3. Gott hauchte seinen Leben spendenden Atem in den Menschen (Pred 12,7; vgl. 1Mo 2,7).
4. Die Ehe, so wie Gott sie verfügte, ist eine der schönsten Segnungen des Lebens (Pred 9,9; vgl. 1Mo 2,18-25).
5. Das göttliche Gericht ist das Ergebnis des Sündenfalls (Pred 3,14-22; 11,9; 12,14; vgl. 1Mo 2,17; 3,1-19).
6. Die Folge des Fluches, der auf der Schöpfung liegt, ist »Nichtigkeit«, d.h. Sinnlosigkeit (Pred 1,5-8; vgl. 1Mo 3,17-19).
7. Nach dem Sündenfall ist die Arbeit beschwerlich und führt zu wenig Gewinn (Pred 1,3.13; 2,3; 3,9-11; vgl. 1Mo 3,17-19).
8. Nach dem Sündenfall sind alle Geschöpfe dem Tod unterworfen (Pred 8,8; 9,4.5; vgl. 1Mo 2,17; 3,19).
9. Nach dem Sündenfall ist das menschliche Herz vollkommen böse (Pred 7,20; 7,29; 8,11; 9,3; vgl. 1Mo 3,22; 6,5; 8,21).
10. Aus weisen, aber nicht genannten Gründen hält Gott bestimmte Erkenntnisse und Weisheit vor dem Menschen verborgen (Pred 6,12; 8,17; vgl. 1Mo 3,22).

drückten, die keinen Tröster hatten; und weil die Hand ihrer Unterdrücker so stark war, konnte sie niemand trösten. ² Da pries ich die Toten, die längst gestorben sind, glücklicher als die Lebenden, die jetzt noch am Leben sind. ³ Aber besser als beide ist der daran, der noch nicht geboren ist, weil er das böse Treiben, das unter der Sonne geschieht, gar nicht gesehen hat.

⁴ Ich sah auch, daß alle Mühe und alles Gelingen im Geschäft nur den Neid des einen gegen den anderen weckt. Auch das ist nichtig und ein Haschen nach Wind! ⁵ Der Tor faltet seine Hände und verzehrt sein eigenes Fleisch. ⁶ Besser eine Handvoll Ruhe, als beide Fäuste voll Mühsal und Haschen nach Wind.

⁷ Und ich wandte mich um und sah Nichtigkeit unter der Sonne: ⁸ Da steht einer ganz allein, hat weder Sohn noch Bruder, und doch hat all seine Arbeit kein Ende, und er sieht nie Reichtum genug. Für wen mühe ich mich denn ab und enthalte meiner Seele das Beste vor? Auch das ist nichtig und eine üble Mühe.

⁹ Es ist besser, daß man zu zweit ist als allein, denn die beiden haben einen guten Lohn für ihre Mühe. ¹⁰ Denn wenn sie fallen, so hilft der eine dem anderen auf; wehe aber dem, der allein ist, wenn er fällt und kein zweiter da ist, um ihn aufzurichten! ¹¹ Auch wenn zwei beieinander liegen, so wärmen sie sich gegenseitig; aber wie soll einer warm werden, wenn er allein ist? ¹² Und wenn man den einen angreift, so können die beiden Widerstand leisten; und eine dreifache Schnur wird nicht so bald zerrissen.

¹³ Ein armer, aber weiser junger Mann ist besser als ein alter, törrichter König, der sich nicht mehr warnen läßt. ¹⁴ Denn aus dem Gefängnis ist er hervorgegangen, um zu herrschen, obschon er im Königreich jenes [anderen] arm geboren wurde.

¹⁵ Ich sah alle Lebenden, die unter der Sonne wandeln, auf der Seite des jungen Mannes, des zweiten, der an die Stelle jenes [anderen] treten sollte. ¹⁶ All das Volk, vor dem er herging, nahm keine Ende; dennoch werden die Nachkommen

2 vgl. 9,4-6; Hi 3,13; 17,13-14
3 6,3-5; Hi 3,11-16 vgl. Lk 23,29
4 Neid 1Mo 4,4-7; 1Sam 18,8; Mt 20,11-15
5 Spr 6,9-11
6 Spr 15,16-17; 16,8; 17,1
7 1,14
8 Reichtum 5,9; Lk 12,15; 1Tim 6,9-10; Für wen? Ps 39,7; Lk 12,20
9 1Mo 2,18; Mk 6,7; Lk 10,1
10 Jes 41,6 vgl. Gal 6,2
11 1Kö 1,1-2
13 1Kö 22,8 vgl. Spr 28,6
14 vgl. 1Mo 41,14; 41,37-44; 1Sam 2,8; Dan 2,21
15 1Kö 1,5 vgl. 1Kö 1,32-40
16 Ende 1Kö 1,40 vgl. 1Kö 1,49; 2,15; Haschen s. 2,17
17 Bewahre 2Mo 3,5; 3Mo 10,3; Jes 1,12; hören Ps 81,9; Mt 7,24; Jak 1,19; Opfer 1Sam 15,22; Spr 15,8; Jes 1,11 vgl. Lk 18,11-14

1 Spr 10,19; Mt 6,7
2 10,12-14; Spr 15,2
3 Gelübde 4Mo 30,2-3; 5Mo 23,21-23; Ps 50,14; 66,13; Jon 2,10
4 Spr 20,25 vgl. App 5,4
5 Mund Hi 9,20; Boten Jes 52,7; Mal 2,7; Versehen 3Mo 5,4; verderben Spr 13,3
6 Worte 10,14; fürchte 12,13; Spr 23,17
7 Unterdr. 3,16; 4,1 vgl. 8,9; 1Pt 4,12; Höherer Ps 94,3-10; 95,3; Mt 13,41-42

sich nicht an ihm freuen. Denn auch das ist nichtig und ein Haschen nach Wind!

Die Furcht Gottes im Alltagsleben

5^[4,17] Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Haus Gottes gehst! Sich nahen, um zu hören, ist besser, als wenn die Tore Opfer bringen; denn sie haben keine Erkenntnis, darum tun sie Böses. ¹ Übereile dich nicht mit deinem Mund, und laß dein Herz keine unbesonnenen Worte vor Gott aussprechen; denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde; darum sollst du nicht viele Worte machen! ² Denn Träume kommen von viel Geschäftigkeit, und dummes Geschwätz vom vielen Reden.

³ Wenn du Gott ein Gelübde ablegst, so versäume nicht, es zu erfüllen; denn er hat kein Wohlgefallen an den Toren; was du gelobt hast, das sollst du auch erfüllen! ⁴ Es ist besser, daß du nichts gelobst, als daß du etwas gelobst und es nicht erfüllst. ⁵ Laß dich durch deinen Mund nicht zur Sünde verführen, und sage nicht vor dem Boten: »Es war ein Versehen!« Warum soll Gott über deine Äußerung erzürnen und das Werk deiner Hände verderben? ⁶ Denn wo man viel träumt, da werden auch viel nichtige Worte gemacht. Du aber fürchte Gott!

⁷ Wenn du Unterdrückung des Armen im Land siehst und Beraubung im Namen von Recht und Gerechtigkeit, so wundere dich nicht darüber. Denn über dem Hohen lauert noch ein Höherer und über ihnen noch Höhere; ⁸ doch ein Vorteil für ein Land ist bei alledem ein König, der dem Ackerbau dient.

Reichtum bringt keine Sicherheit

1Tim 6,6-10.17

⁹ Wer Geld liebt, bekommt vom Geld nicht genug, und wer Reichtum liebt, nicht vom Gewinn. Auch das ist nichtig! ¹⁰ Wo viele Güter sind, da sind

8 Ackerbau 2Chr 26,10

9 4,8; 6,7; Hi 31,24-27; Ps 52,9; 62,11; Lk 12,15; 1Tim 6,9-10

4,3 das böse Treiben. Das irdische Leben kann so entmutigend sein, dass es vorzuziehen ist, überhaupt nicht zu existieren.

4,4 Neid. Fehlende Zufriedenheit im Leben führt manche zu dem Schluss, dass alle anderen es besser haben.

4,5 faltet seine Hände und verzehrt sein eigenes Fleisch. Selbst der Mann, der sich dem Müßiggang hingibt und von dem lebt, was er anderen nimmt, ist gequält und niemals zufrieden (vgl. Jes 9,19; 44,20).

4,7-12 Die Sinnlosigkeit der Arbeit ohne Erfüllung und ohne Erben, der sich an ihrem Wert erfreuen kann, wird hier behandelt (vgl. 2,18-22, eine ergänzende Aussage). Gemeinschaft macht das Leben wertvoller.

4,13-16 Die Popularität von Königen ist Schwankungen unterworfen und von kurzer Dauer.

4,15 des jungen Mannes, des zweiten. Das bezieht sich auf den legitimen Nachfolger des alten Königs, der im Gegensatz zu dem armen jungen Mann steht, der aufgrund seiner Fähigkeiten an die Macht gelangt.

5,1-7 Der Auftakt zur abschließenden Ermahnung des Buches, Gott mit Ehrfurcht zu nahen.

5,1 Haus Gottes. Der von Salomo in Jerusalem erbaute Tempel (vgl. 1Kö 8,15-21). **Himmel ... Erde.** Da Gott im Himmel ist und der Mensch auf der Erde, sind voreilige Versprechen und Worte gegenüber Gott törricht.

5,3,4 gelobst und es nicht erfüllst. An Gott gegebene Versprechen haben eine ernste Bedeutung. Der atl. Hintergrund zu dieser Ermahnung findet sich in 5Mo 23,22-24; Ri 11,35. Ananias und Saphira lernten auf die harte Weise (vgl. App 5,1-11).

5,5 Mund nicht zur Sünde verführen. Gelobe nicht etwas, das du aufgrund deines fleischlichen Wunsches wieder brichst. **Boten.** Der Priester im Haus Gottes (vgl. Mal 2,7). Sowohl Priester als auch Propheten werden Boten genannt, die damit beauftragt waren, dem himmlischen König Botschaften zu überbringen (vgl. Jes 6,1-13). Sage ihnen nicht, dass dein gebrochenes Gelübde eine kleine Sache war.

5,6 fürchte Gott. Vgl. 3,14; 8,12.13; 12,13.

5,7,8 Offizielle besaßen einen ungerechten Vorteil, sich Reichtum anzueignen.

5,9 Die Geldliebe gibt sich niemals zufrieden (vgl. 1Tim 6,9,10).

auch viele, die davon zehren, und was hat ihr Besitzer mehr davon als eine Augenweide? ¹¹ Süß ist der Schlaf des Arbeiters, ob er nun wenig oder viel ißt; aber den Reichen läßt seine Übersättigung nicht schlafen.

¹² Es gibt ein böses Übel, das ich gesehen habe unter der Sonne: Reichtum, der von seinem Besitzer zu seinem Schaden aufbewahrt wird. ¹³ Geht solcher Reichtum durch einen Unglücksfall verloren und hat der Betreffende einen Sohn gezeugt, so bleibt diesem gar nichts in der Hand. ¹⁴ So nackt, wie er aus dem Leib seiner Mutter gekommen ist, geht er wieder dahin, und er kann gar nichts für seine Mühe mitnehmen, das er in seiner Hand davontragen könnte.

¹⁵ Das ist auch ein böses Übel, daß er gerade so, wie er gekommen ist, wieder gehen muß; und was bleibt ihm davon, daß er sich um Wind abgemüht hat? ¹⁶ Dazu muß er alle seine Tage [sein Brot] in Finsternis essen und hat viel Ärger, Leiden und Zorn.

¹⁷ Siehe, was ich für gut und für schön ansehe, ist das, daß einer esse und trinke und Gutes genieße bei all seiner Arbeit, womit er sich abmüht unter der Sonne alle Tage seines Lebens, die Gott ihm gibt; denn das ist sein Teil. ¹⁸ Auch wenn Gott irgend einem Menschen Reichtum und Schätze gibt und ihm gestattet, davon zu genießen und sein Teil zu nehmen und sich zu freuen in seiner Mühe, so ist das eine Gabe Gottes. ¹⁹ Denn er denkt nicht viel an [die Kürze] seiner Lebensstage, weil Gott ihm die Freude seines Herzens gewährt.

Die Unbeständigkeit und Leere des menschlichen Daseins unter der Sonne

Pred 2,21-26; 5,9-11; Ps 39,7

6 Es gibt ein Übel, das ich gesehen habe unter der Sonne, und schwer lastet es auf den Menschen: ² Wenn Gott einem Menschen Reichtum, Schätze und Ehre gibt, so daß ihm gar nichts fehlt, wonach seine Seele begehrt, wenn ihm Gott aber nicht gestattet, davon zu genießen, sondern ein

10 zehren vgl. 1Kö 4,22-23; Neh 5,17-18
11 Schlaf Ps 4,9; 127,2; Spr 3,24-26 vgl. Jer 51,39,57
12 s. V. 9
13 Spr 23,4-5; Jak 5,1-3 vgl. Mt 6,19-21
14 Hi 1,21; Ps 49,18; 1Tim 6,7
15 Wind Spr 2,22; 11,29; Hos 12,2
16 1Mo 3,17; Hi 5,6-7
17 s. 2,24; 3,12-13; 8,15
18 s. 3,13; 5Mo 8,18; Ps 112,3
19 vgl. 1Mo 41,51; Ps 28,7; 37,16

1 Übel 5,12,15 vgl. 5Mo 31,17; Est 8,6
2 Ehre 1Kö 3,13; nicht 5Mo 28,30-33; Am 5,11
3 Lebenst. 5Mo 5,33; Begräbnis 2Kö 9,35; Jes 14,18-19; Jer 22,19; 36,30; Fehlgeburt vgl. 4,3; Hi 3,11-16
4 Dunkel Ps 58,9
5 Hi 3,10-16
6 Gutes vgl. 8,13; Ps 34,13; Ort 3,20
7 Mund Spr 16,26; gesättigt Jes 55,2; Joh 4,13-14; 6,27
8 vgl. 2,14-16; 1Kö 8,39; Ps 73,13-14
9 Augen 11,9; Haschen s. 1,17
10 entstan. 1,9-11; rechten Hi 9,4,32; 13,3,19; 40,2; Jes 45,9
11 10,14
12 gut vgl. 2,3; Mi 6,8; Schatten 1Chr 29,15; Ps 144,4; sagen 8,7
1 Name Spr 22,1; Todes 4,2 vgl. Offb 14,13
2 Ps 90,12; Hebr 9,27

Fremder bekommt es zu genießen, so ist das nichtig und ein schweres Leid!

³ Wenn ein Mann hundert Kinder zeugte und viele Jahre lebte – so groß auch die Zahl seiner Lebensstage würde, wenn seine Seele nicht gesättigt wird von dem Guten, und ihm kein Begräbnis zuteil wird, so sage ich: Eine Fehlgeburt ist glücklicher als er! ⁴ Denn sie kam in Nichtigkeit und ging im Dunkel dahin, und ihr Name ist im Dunkel geblieben; ⁵ auch hat sie die Sonne nie gesehen noch gekannt; ihr ist wohler als jenem! ⁶ Und wenn er auch zweitausend Jahre lebte und [dabei] nichts Gutes sähe – geht denn nicht alles dahin an denselben Ort?

⁷ Alle Arbeit des Menschen ist für seinen Mund; die Seele aber wird nicht gesättigt! ⁸ Denn was hat der Weise vor dem Toren voraus, was der Demütige, der weiß, wie man vor den Lebenden wandeln soll? ⁹ Besser das, was wir mit den Augen anschauen, als das, wonach die Seele umherschweift. Auch das ist nichtig und Haschen nach Wind. ¹⁰ Was immer entstanden ist, längst wurde es mit Namen genannt! Und es ist bekannt, was ein Mensch ist: er kann nicht rechten mit dem, der mächtiger ist als er; ¹¹ denn wenn er auch viele Worte macht, so sind sie doch ganz nichtig; was hat der Mensch davon?

¹² Denn wer weiß, was für den Menschen gut ist im Leben, während der gezählten Tage seines nichtigen Lebens, die er wie ein Schatten verbringt? Wer will dem Menschen sagen, was nach ihm sein wird unter der Sonne?

Lob der Weisheit und der Besonnenheit

7 Ein guter Name ist besser als wohlriechendes Salböl, und der Tag des Todes [ist besser] als der Tag der Geburt. ² Besser, man geht in das Haus der Trauer als in das Haus des Festgelagertes; denn dort ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es zu Herzen. ³ Kummer ist besser als Lachen; denn wenn das Angesicht traurig ist, so

3 1Sam 1,8-11; Hi 30,28; 42,5-6; Spr 14,13; 2Kor 7,10

5,10 viele, die davon zehren. Das bezieht sich auf die Personen, die von dem reichen Mann abhängig sind.

5,11-16 Irdische Schätze geben keine Sicherheit und haben ihre Nachteile; sie ziehen Sorgen (V. 11) und Schaden nach sich (V. 12). Sie gehen leicht verloren (V. 13) und müssen beim Tod zurückgelassen werden (V. 14). Auch Ärger und Zorn können sie hervorrufen (V. 16).

5,17-19 Im Gegensatz zu der gerade beschriebenen Sorge (V. 11-16) gibt es für die Menschen, die Gott als Quelle des Reichtums ansehen, Freude und Reichtümer und die Fähigkeit, diese zu genießen (s. 2,24).

5,17 für schön. Das gleiche Wort wird in 3,11 mit »vortrefflich« übersetzt. Erneut ermahnt Salomo, die von Gott gegebene Fülle des Lebens zu genießen.

5,18 eine Gabe Gottes. Richtig verstanden bedeutet das, die Befriedigung zu genießen, die seine guten Gaben mit sich bringen.

5,19 er denkt nicht viel an [die Kürze] seiner Lebensstage. Wenn ein Mensch Gottes Güte erkennt, freut er sich und verweilt nicht unnötig bei den Sorgen, die im vorangegangenen Kontext beschrieben wurden.

6,2 Gott ihm aber nicht gestattet, davon zu genießen. Der Herr gibt und nimmt nach seinen eigenen Absichten. Gottes Segnungen

können nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Aber sie sollten mit Dankbarkeit genossen werden, solange Gott sie schenkt.

6,3-6 Wenn jemandem kein Begräbnis zuteil wird, wie im Fall von König Jojakim (Jer 22,18,19), ist das ein Zeichen völliger Respektlosigkeit und Missachtung gegenüber seinem Leben. Ohne Trauernde oder Ehren zu sterben, wurde für etwas Schlimmeres gehalten als eine Totgeburt, auch wenn die Person viele Kinder und ein erfülltes Leben hatte.

6,3 Eine Hyperbel.

6,7-12 Wenn ein Mensch nur für die Dinge seines Bauches arbeitet, wird seine Seele Mangel leiden (V. 7). Dann gibt es am Ende kaum einen Unterschied zwischen dem Weisen und dem Toren (V. 8). Er kennt die Zukunft nicht (V. 9) und muss erkennen, dass allein Gott alles unter seiner Kontrolle hat (V. 10) und dass sein Verständnis von der Gegenwart und Zukunft begrenzt ist (V. 11,12).

7,1 guter Name. Wenn ein Mensch sein Leben so ausgerichtet hat, dass er sich einen guten Ruf erwarb, so kann sein Todestag zu einem Moment der Ehre werden.

7,2-6 Die Hauptaussage dieses kleinen Abschnitts ist, dass aus der Not mehr zu lernen ist als aus dem Wohlleben. Echte Weisheit er-

wird das Herz gebessert.⁴ Das Herz der Weisen ist im Haus der Trauer; aber das Herz der Narren im Haus der Lustigkeit.⁵ Es ist besser, auf den Tadel des Weisen zu hören, als dem Gesang der Narren zu lauschen!⁶ Denn das Lachen des Narren ist wie das Knistern der Dornen unter dem Topf; auch das ist nichtig!

⁷ Denn Bedrückung bringt den Weisen zur Tollheit, und das Bestechungsgeschenk verderbt das Herz.

⁸ Der Ausgang einer Sache ist besser als ihr Anfang; besser ein Langmütiger als ein Hochmütiger.

⁹ Laß dich nicht schnell zum Ärger reizen; denn der Ärger wohnt in der Brust der Toren.

¹⁰ Sprich nicht: »Wie kommt es, daß die früheren Tage besser waren als diese?« Denn nicht aus Weisheit fragst du so!

¹¹ Weisheit ist so gut wie ein Erbesitz und ein Vorteil für die, welche die Sonne sehen.¹² Denn die Weisheit gewährt Schutz, und auch das Geld gewährt Schutz; aber der Vorzug der Erkenntnis ist der, daß die Weisheit ihrem Besitzer Leben gibt.

¹³ Betrachte das Werk Gottes! Wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat?¹⁴ Am guten Tag sei guter Dinge, und am bösen Tag bedenke: Auch diesen hat Gott gemacht gleichwie jenen – wie ja der Mensch auch gar nicht herausfinden kann, was nach ihm kommt.

¹⁵ Dies alles habe ich gesehen in den Tagen meiner Nichtigkeit: Da ist ein Gerechter, der umkommt in seiner Gerechtigkeit, und dort ist ein Gottloser, der lange lebt in seiner Bosheit.¹⁶ Sei nicht allzu gerecht und erzeuge dich nicht übermäßig weise! Warum willst du dich selbst verderben?¹⁷ Sei aber auch nicht allzu gesetzeslos und sei kein Narr! Warum willst du vor deiner Zeit sterben?¹⁸ Es ist am besten, du hältst das eine fest und läßt auch das andere nicht aus der Hand; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allem.

¹⁹ Die Weisheit macht den Weisen stärker als zehn

⁴ Herz Jak 1,27

⁵ besser Ps 141,5; Spr

9,8-9; 15,31-32

⁶ Dornen vgl. Ps 118,12

⁷ Bedrück. vgl. Ps

86,14; 125,3;

Bestechu. 2Mo 23,8;

5Mo 16,19 vgl. Spr

15,27; Dan 5,17

⁸ Ausgang Hi 42,12

vgl. Mt 10,22; Jak

5,11; Langmütig. Spr

14,29; 16,19

⁹ Spr 16,32; 25,8; Eph

4,26-27; Jak 1,19

¹⁰ Ri 6,13 vgl. Hi 29,2-4

¹¹ Hi 28,12-19; Spr

3,13-15

¹² Schutz Spr 2,10-12;

4,5-6; Leben Spr 8,35

¹³ Werk Hi 37,14; Ps

111,2; gerade Hi

12,14

¹⁴ 3,4; 6,12; Hi 2,10;

Kla 3,37-38

¹⁵ Gerecht. 8,14 vgl.

1Kö 21,13; Gottloser

Hi 21,7-13; Ps 10,3-

6; 73,12

¹⁶ Spr 16,5; Hi 22,3 vgl.

Lk 16,14-15; Röm

12,3

¹⁷ Hi 15,32; Spr 1,32;

10,27

¹⁸ Ps 25,12-14; 34,20;

Mal 3,20

¹⁹ Hi 12,13; Spr 21,22

vgl. Kol 1,9-10

²⁰ 1Kö 8,46; Hi 15,14;

Ps 14,3; Jes 53,6;

Röm 3,23; 1Joh 1,8

²¹ 1Sam 10,27; Jes

29,20-21

²² geflucht Mt 15,19-20;

Jak 3,2,9-10

²³ weise 1Kö 3,11-12

vgl. Röm 1,22; 1Kor

1,18-21

²⁴ Hi 28,12-23; Röm

11,33-36

Mächtige, die in der Stadt sind.²⁰ Weil kein Mensch auf Erden so gerecht ist, daß er Gutes tut, ohne zu sündigen,²¹ so höre auch nicht auf alle Worte, die man dir hinterbringt, und nimm sie nicht zu Herzen, damit du nicht deinen eigenen Knecht dir fluchen hörst!²² Denn wie oft – das weiß dein Herz – hast auch du anderen geflucht!

Die wahre Weisheit ist auf Erden nicht zu finden

²³ Dies alles habe ich mit Weisheit geprüft. Ich sprach: Ich will weise werden! Aber sie blieb fern von mir.²⁴ Wie weit entfernt ist das, was geschehen ist, und tief, ja, tief verborgen! Wer will es ausfindig machen?²⁵ Ich wandte mich dazu, und mein Herz war dabei, zu erkennen und zu erforschen und zu fragen nach Weisheit und dem Endergebnis, aber auch kennenzulernen, wie dumm die Gottlosigkeit und wie unsinnig die Narrheit ist.²⁶ Da fand ich: Bitterer als der Tod ist eine Frau, die Fangnetzen gleicht, deren Herz ein Fallstrick ist und deren Hände Fesseln sind; wer Gott wohlgefällig ist, wird ihr entkommen, aber der Sünder wird von ihr gefangen.

²⁷ Siehe, das habe ich herausgefunden, spricht der Prediger, indem ich eins ums andere prüfte, um zum Endergebnis zu kommen.²⁸ Was aber meine Seele noch immer sucht, habe ich nicht gefunden; einen Mann habe ich unter tausend gefunden; aber eine Frau habe ich unter diesen allen nicht gefunden!²⁹ Allein, siehe, das habe ich gefunden, daß Gott den Menschen aufrichtig geschaffen hat; sie aber suchen viele arglistige Machenschaften.

²⁵ Weisheit 1,13-17; 2,12,20; dumm 10,13; Narrheit Spr 13,16-17; 17,12; 26,11

²⁶ Frau Spr 5,3-5; 27,15; Ri 16,4-21; gefangen Spr 22,14

²⁷ Prediger 1,1-2; 12,8-10; prüfte Hi 34,2-4 vgl. 1Th 5,21; 1Joh 4,1

²⁸ Mann Jer 5,1; Frau 1Kö 11,1 vgl. Spr 31,10-31

²⁹ Mensch. 1Mo 1,26-27; Machensch. vgl. V. 25; Jer 10,14; 17,9; Röm 1,21-25

schließt sich aus Lebensprüfungen, auch wenn sich der Prediger wünschte, dass dies nicht der Fall sei, als er schrieb »auch das ist nichtig!« (V. 6).

7,10 die früheren Tage. Inmitten von Problemen und Unzufriedenheit verliert man leicht den Kontakt zur Realität.

7,12 Weisheit gewährt Schutz. Weisheit ist besser als Geld, da sie ein erfülltes Leben schenkt.

7,13 Wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat? Der Mensch sollte über Gottes Handeln nachdenken, denn Gott ist souverän und kontrolliert alles unter der Sonne (vgl. 1,15).

7,14 guten Tag ... bösen Tag. Gott verfügt beide Arten von Tagen und hält das Wissen über die Zukunft zurück.

7,15-18 Die Aufmerksamkeit wird hier auf das Wesen der Gerechtigkeit gelegt, was durch die anschließende Aussage deutlich wird: »denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allem« (V. 18).

7,15 umkommt ... lange lebt. Die Tatsache, dass einige Gerechte jung sterben und manch Gottloser ein langes Leben hat, ist rätselhaft (vgl. 8,11,12).

7,16 allzu gerecht ... übermäßig weise. Salomo hatte seine Leser bereits ermahnt, gerecht und weise zu sein (vgl. V. 19). Hier wird vor Selbstgerechtigkeit oder Pharisäertum gewarnt.

7,19 Weisheit macht ... stärker. Die Weisheit besitzt die Fähigkeit, Erfolg im Leben hervorzubringen.

7,20 Gutes tut, ohne zu sündigen. Salomo legte einen starken Nachdruck auf die allgemeinen Auswirkungen der Sünde (vgl. 1Mo 3,1-24) ebenso stellte er die Allgemeingültigkeit persönlicher Übertretungen heraus. Möglicherweise hatte Paulus diese Passage im Sinn, als er Röm 3,10 schrieb.

7,21,22 alle Worte. Halte es anderen nicht nach, was sie dir angetan haben, da auch dir viele Worte vergeben werden müssen, die andere verletzt haben.

7,23,24 Ich will weise werden! ... Wer will es ausfindig machen? Der bereits weise König beschließt, noch weiser zu werden. Doch beim weiteren Nachforschen die Grenzen der Weisheit offenbar. Einige Dinge bleiben verborgen. Diese Erkenntnis dämpfte seinen Enthusiasmus recht schnell.

7,26 eine Frau. Das ist die Verführerin, vor der Salomo junge Männer in den Sprüchen warnt (Spr 2,16-19; 5,1-14; 6,24-29; 7,1-27). An anderer Stelle preist Salomo die Tugenden der Lebensgefährtin des Mannes (Pred 9,9; vgl. Spr 5,15-23; 31,10-31).

7,27-29 Der empirische Erwerb von Wissen schlägt fehl, da er nur einer von vielen Plänen des Menschen ist, Gerechtigkeit zu suchen. Nur Gott kann den Menschen rechtschaffen machen.

7,29 viele arglistige Machenschaften. Das gleiche Wort ist auch mit »Absicht« übersetzt worden und spiegelt die böse Phantasie aller Menschen seit Adam und Eva wider.

Demut und Gottesfurcht in der Lebensführung

8 Wer ist wie der Weise, und wer versteht die Deutung der Worte? Die Weisheit eines Menschen erleuchtet sein Angesicht, und die Härte seiner Gesichtszüge wird verwandelt.

² Ich [sage]: Befolge den Befehl des Königs, und zwar wegen des vor Gott geleisteten Eides! ³ Laß dich nicht von seinem Angesicht verschrecken und vertritt keine schlechte Sache; denn er tut alles, was er will. ⁴ Denn das Wort des Königs ist mächtig, und wer darf zu ihm sagen: Was machst du?

⁵ Wer das Gebot bewahrt, der will nichts von einer bösen Sache wissen, und das Herz des Weisen weiß um Zeit und Gericht. ⁶ Denn für jedes Vorhaben gibt es eine Zeit und ein Gericht; denn das Böse des Menschen lastet schwer auf ihm. ⁷ Denn er weiß nicht, was geschehen wird; und wer sagt ihm, wie es geschehen wird? ⁸ Kein Mensch hat Macht über den Wind, daß er den Wind zurückhalten könnte; so gebietet auch keiner über den Tag des Todes; auch gibt es im Krieg keine Entlassung, und der Frevel rettet den nicht, der ihn verübt.

⁹ Dies alles habe ich gesehen und mein Herz all dem Treiben gewidmet, das geschieht unter der Sonne, in einer Zeit, da ein Mensch über den anderen herrscht zu seinem Schaden. ¹⁰ Ich sah dann auch, wie Gottlose begraben wurden und [zur Ruhe] eingingen, während solche, die recht gehandelt hatten, den heiligen Ort verlassen mußten und vergessen wurden in der Stadt; auch das ist nichtig!

¹¹ Weil der Richterspruch über die böse Tat nicht rasch vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder davon erfüllt, Böses zu tun. ¹² Wenn auch ein Sünder hundertmal Böses tut und lange lebt, so weiß ich doch, daß es denen gut gehen wird, die Gott fürchten, die sich scheuen vor seinem Angesicht. ¹³ Aber dem Gottlosen wird es nicht gut ergehen, und er wird, dem Schatten

¹ versteht Spr 1,6 vgl. Dan 2,22; *Angesicht* Spr 4,7-9

² *Befolge* Spr 24,21; Röm 13,1-5; *Eides* 9,2; 1Kö 2,43 vgl. Mt 14,7-10

³ *nicht* 10,4; *schlechte* 1Kö 1,50-52; Jer 44,15-17

⁴ *mächtig* 2Sam 24,4; Spr 20,8; Dan 5,18-19; *machst* Hi 9,12; 34,17; 40,8; Dan 4,32

⁵ *Herz* 1Kö 3,9; Spr 14,8; 17,24

⁶ *Zeit* 3,1; *Gericht* 11,9; *Böse* 1Mo 6,5-6; Hi 33,16-19; Jer 17,9; Mt 12,34-35 vgl. Röm 12,17-21

⁷ 3,22; 9,1; Spr 27,1 vgl. Mt 6,34

⁸ *Tag* Hi 14,5-6; Ps 31,16; 89,48-49; *Frevel* 1Mo 6,11-13; 1Kö 2,32-33; Ps 7,17; 73,17-19

⁹ *Schaden* 5,7

¹⁰ Jes 57,1-2; Lk 16,22

¹¹ Ps 10,4-11; 50,21; 64,6-11; Jes 26,10

¹² *Sünder* Hi 35,15; Röm 2,4; *fürchten* 7,18; 12,13-14; Ps 112,1-2

¹³ *nicht* Jes 3,11; Mal 3,1,9; *Schatten* Hi 14,2; *verlängern* Hi 20,5; Ps 37,1-2; *fürchtet* 2Kö 17,25; Hi 21,7; Röm 2,5-6; 2,14; 7,15

¹⁴ Ps 73,2-9; Mal 3,15

¹⁵ 2,24; 3,12-13; 9,7-9

¹⁶ *Herz* s. 7,25; *Augen* s. 1,8

¹⁷ *Werk* vgl. 7,13; *ergründen* Hi 9,10; Ps 73,16; Röm 11,33

¹ *Hand* 1Chr 29,12-16; Hi 12,9-10; Jes 62,2-3

gleich, seine Tage nicht verlängern, weil er Gott nicht fürchtet!

¹⁴ Es ist eine Nichtigkeit, die auf Erden geschieht, daß es Gerechte gibt, denen es nach dem Tun der Gottlosen ergeht, und Gottlose, denen es nach dem Tun der Gerechten ergeht. Ich habe gesagt, daß auch das nichtig ist. ¹⁵ Darum habe ich die Freude gepriesen, weil es für den Menschen nichts Besseres gibt unter der Sonne, als zu essen und zu trinken und fröhlich zu sein, daß ihn das begleiten soll bei seiner Mühe alle Tage seines Lebens, die Gott ihm gibt unter der Sonne.

¹⁶ Als ich mein Herz darauf richtete, die Weisheit zu erlernen und das geschäftige Treiben zu betrachten, das sich auf Erden abspielt, so daß einer seinen Augen weder bei Tag noch bei Nacht Schlaf gönnt – ¹⁷ da sah ich an dem ganzen Werk Gottes, daß der Mensch das Werk nicht ergründen kann, das geschieht unter der Sonne; obwohl der Mensch sich Mühe gibt, es zu erforschen, so kann er es nicht ergründen; und wenn auch der Weise behauptet, er verstehe es, so kann er es dennoch nicht ergründen.

Der Mensch hat sein Geschick nicht in der Hand

9 Dies alles habe ich mir zu Herzen genommen, und dies habe ich zu erkennen gesucht, daß die Gerechten und die Weisen und ihre Werke in der Hand Gottes sind. Der Mensch weiß weder um Liebe noch um Haß [im voraus]; es liegt alles [verborgen] vor ihnen. ² Alles [geschieht] gleicherweise allen. Es kann dem Gerechten dasselbe begegnen wie dem Gottlosen, dem Guten und Reinen wie dem Unreinen, dem, der Opfer darbringt, wie dem, der keine Opfer darbringt; dem Guten wie dem Sünder, dem, der schwört, wie dem, der sich vor dem Eid fürchtet.

³ Das ist das Schlimme bei allem, was unter der Sonne geschieht, daß allen dasselbe begegnet;

² *gleicherw.* 2,14-16; 8,14; Hi 21,22-26; Mt 5,45

³ *dasselbe* 2,14; *Herz* 1Mo 6,5; Jer 17,9; *Toten* s. V. 10; Hi 17,16

8,2,3 vor Gott geleisteten Eides. Das bezieht sich auf Israels Versprechen, dem König Salomo zu dienen (1Chr 29,24).

8,5,6 eine Zeit und ein Gericht. Salomo kehrt zurück zu der Aussage in 3,19 über eine Zeit des Gerichts. Das Wissen, dass Gott eine Zeit des Gerichts festgelegt hat, verleiht dem täglichen Leben ein klares Ziel.

8,7 was ... wie. Gott hat für alles eine Zeit bestimmt, aber der Mensch kennt weder die Zeit noch das Ergebnis. Diese Ungewissheiten können sein Elend verstärken.

8,8 Wind. »Wind« ist wahrscheinlich die bessere Übersetzung des hebr. Wortes, das in der Anmerkung auch mit »Geist« wiedergegeben wird. Der Todestag eines Menschen ist so unvorhersagbar und unkontrollierbar wie der Wind.

8,10 den heiligen Ort. Das bezieht sich auf den Jerusalemer Tempel (vgl. 5,1). **nichtig.** Lektionen, die man aus dem Tod der Gottlosen ziehen sollte, sind schnell vergessen.

8,11 der Richterspruch. Da die göttliche Vergeltung aus Gnade hinausgezögert wird, führt sie zu weiterem Ungehorsam. Diese Verzögerung vermindert jedoch in keiner Weise die Gewissheit eines letzten Gerichts.

8,12,13 die Gott fürchten ... dem Gottlosen. Für den Gottlosen

gibt es keinen wirklichen Vorteil, auch wenn es manchmal so scheint (vgl. 5,7; 12,13,14). Vorübergehende Geduld schießt das ewige Gericht nicht aus.

8,14 Nichtigkeit. Im Allgemeinen belohnt Gott Gehorsam und bestraft Ungehorsam. Salomo hielt die Ausnahmen von diesem Grundsatz für Nichtigkeit oder zumindest für rätselhaft und entmutigend (s. Ps 73).

8,15 Freude. In keiner Weise empfiehlt Salomo, sich hemmungslos der Sünde hinzugeben, was im Gleichnis Jesu bezüglich des Mannes angedeutet wird, dessen Scheunen voll waren. Dieser Mann hatte seine Sünde möglicherweise zu rechtfertigen versucht, indem er diese Passage anführte (vgl. Lk 12,19). Bei Salomo liegt der Schwerpunkt auf dem Beschluss, das Leben angesichts der ihn umgebenden Ungerechtigkeit zu genießen (s. 2,24).

8,16,17 dem ganzen Werk Gottes. Gottes Werk ist wunderbar, aber manchmal unbegreiflich.

9,1 in der Hand Gottes. Im Endgericht der Gerechten und Gottlosen wird es kein Unrecht geben, weil Gott alle Einzelheiten ihres Lebens kennt.

9,2,3 allen begegnet dasselbe. Gemeint ist der Tod aufgrund der allgemein gültigen Verdorbenheit des Menschen.

daher wird auch das Herz der Menschen voll Bosheit, und Tollheit ist in ihren Herzen ihr Leben lang, und danach geht es zu den Toten!⁴ Denn für jeden, der noch zu den Lebenden gehört, gibt es Hoffnung; denn ein lebendiger Hund ist besser daran als ein toter Löwe.⁵ Denn die Lebendigen wissen, daß sie sterben müssen; aber die Toten wissen gar nichts, und es wird ihnen auch keine Belohnung mehr zuteil; denn man denkt nicht mehr an sie.⁶ Ihre Liebe und ihr Haß wie auch ihr Eifer sind längst vergangen, und sie haben auf ewig keinen Anteil mehr an allem, was unter der Sonne geschieht.

⁷ So geh nun hin, iß mit Freuden dein Brot und trinke deinen Wein mit fröhlichem Herzen, denn Gott hat dein Tun längst gebilligt!⁸ Laß deine Kleider allezeit weiß sein, und laß das Öl nicht fehlen auf deinem Haupt!⁹ Genieße das Leben mit der Frau, die du liebst, alle Tage deines nichtigen Lebens, das er dir unter der Sonne gegeben hat, alle deine nichtigen Tage hindurch; denn das ist dein Anteil in [diesem] Leben und in der Mühe, womit du dich abmühst unter der Sonne.¹⁰ Alles, was deine Hand zu tun vorfindet, das tue mit deiner ganzen Kraft; denn im Totenreich, in das du gehst, gibt es kein Wirken mehr und kein Planen, keine Wissenschaft und keine Weisheit!

¹¹ Und ich wandte mich um und sah unter der Sonne, daß nicht die Schnellen den Wettlauf gewinnen, noch die Starken die Schlacht, daß nicht die Weisen das Brot erlangen, auch nicht die Verständigen den Reichtum, noch die Erfahrenen Gunst, denn sie sind alle von Zeit und Umständen abhängig.¹² Denn auch der Mensch kennt seine Zeit nicht, so wenig wie die Fische, die mit dem tödlichen Netz gefangen werden, und wie die Vögel, die man mit der Schlinge fängt; gleich diesen werden auch die Menschenkinder gefangen zur Zeit des Unheils, wenn es plötzlich über sie kommt.

¹³ Auch das habe ich als Weisheit angesehen unter der Sonne, und sie schien mir groß:¹⁴ Gegen eine kleine Stadt, in der wenig Männer waren, kam ein großer König und belagerte sie und baute große Belagerungstürme gegen sie.¹⁵ Da fand sich in derselben [Stadt] ein armer, aber weiser Mann, der rettete die Stadt durch seine Weisheit, und

- 4 Hi 14,7-12
 5 wissen vgl. 7,2; Hi 30,23 vgl. Hebr 9,27; Töten Hi 14,21; Ps 6,6; Jes 26,14
 6 Hi 3,17-19; Ps 146,4; Jes 38,11
 7 iß mit 8,15; gebilligt vgl. Ps 19,15
 8 weiß Offb 3,4; 7,9; Öl vgl. Ps 23,5; 133,1-2
 9 Frau Spr 5,18-19; Teil s. 2,10; 3,22; 5,17
 10 zu tun 1Sam 10,7; Joh 9,4; 1Kor 15,58 vgl. Kol 3,23; Totenreich Hi 3,17; Jer 38,18
 11 Schnell. Am 2,14-16; Schlacht Ps 33,16; Röm 9,16; Umstände Ps 127,1
 12 8,7-8; Ps 73,19; Lk 12,20; 21,34-35; 1Th 5,3
 14 2Sam 20,15-22
 15 Est 6,1-3
 16 Weisheit 7,19; hört nicht Mk 6,2-3 vgl. Apg 13,46
 17 Spr 13,14; Jak 3,17-18
 18 Weisheit s. V. 16; Sünden 10,1 vgl. Jos 7,1

- 1 Öl Hag 2,12; wenig Gal 5,9
 2 1Kö 3,12; Spr 15,7
 3 Spr 12,15; 13,16; 18,2
 4 verlaße vgl. 8,3; Gelassenh. 1Sam 25,23-35; Spr 25,15
 5 Übel s. 6,1
 6 Est 3,1; Ps 12,9
 7 Spr 19,10; 30,22
 8 fällt Ps 7,16; 9,16-17; Spr 26,27; beißen vgl. Am 5,19
 9 Gefahr vgl. 5Mo 19,4-6
 10 Axt vgl. Ps 74,5-6; Mt 3,10; Weisheit 9,15-17
 11 Ps 58,5-6 vgl. Jer 8,17

doch gedachte kein Mensch an diesen armen Mann.¹⁶ Da sprach ich: Weisheit ist besser als Stärke; aber die Weisheit des Armen ist verachtet, und man hört nicht auf seine Worte!

¹⁷ Die Worte der Weisen, die man in Ruhe hört, sind besser als das Schreien eines Herrschers unter den Narren.¹⁸ Weisheit ist besser als Kriegsgewalt; aber ein einziger Sünder verdirbt viel Gutes.

Warnung vor der menschlichen Torheit

10 Tote Fliegen bewirken, daß das Öl des Salbenbereiters stinkt und verdirbt; ein wenig Torheit wiegt schwerer als Weisheit und Ehre!² Der Weise trägt sein Herz auf dem rechten Fleck, der Narr hat es am unrechten Ort.³ Auf welchem Weg der Narr auch gehen mag, es fehlt ihm überall an Verstand, und er sagt jedermann, daß er ein Tor ist.⁴ Wenn der Unmut des Herrschers gegen dich aufsteigt, so verlasse deinen Posten nicht; denn Gelassenheit verhütet große Sünden.

⁵ Es gibt ein Übel, das ich unter der Sonne sah; es gleicht einem Mißgriff, der von einem Machthaber begangen wurde:⁶ Die Torheit wird auf große Höhen gestellt, und Reiche müssen unten sitzen; und Reiche mußten unten bleiben;⁷ ich sah Knechte auf Pferden, und Fürsten gingen wie Knechte zu Fuß.

⁸ Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; und wer eine Mauer einreißt, den wird eine Schlange beißen.⁹ Wer Steine bricht, verwundet sich daran, und wer Holz spaltet, bringt sich in Gefahr.

¹⁰ Wenn eine Axt stumpf ist und man die Klängen nicht schleift, so muß man um so mehr Kraft anwenden; aber durch Weisheit kommt man zum Gelingen.¹¹ Wenn die Schlange beißt, ehe man sie beschworen hat, so hat der Beschwörer keinen Nutzen von seiner Kunst.¹² Die Worte aus dem Mund eines Weisen sind anmutig, aber die Lippen eines Toren verschlingen ihn selbst;¹³ der Anfang der Worte aus seinem Mund ist Dummheit, und das Ende seiner Rede die schlimmste Tollheit.¹⁴ Auch macht der Tor viele Worte, ob-

- 12 anmutig Spr 10,32; Lk 4,22; Kol 4,6; Lippen Spr 10,8
 13 5,2,6; Spr 13,16; 15,2
 14 viele W. Spr 10,19; sein wird Jak 4,14

9,7 iß ... trinke. S. Anm. zu 2,24.

9,9 der Frau. Vgl. Spr 5,15-19 und das Hohelied.

9,11 Zeit und Umständen. Weisheit kann keinen Erfolg garantieren, da es so viele scheinbar unvorhersehbare Eventualitäten gibt.

9,12 seine Zeit. Die Zeit des Unglücks, insbesondere des Todes (vgl. 11,8, »Tage der Finsternis«; 12,1, »bösen Tagen«).

9,13-15 In diesem Leben widerfährt der Weisheit oftmals nicht die ihr gebührende Achtung.

9,16 Das ist leider wahr, weil ihm Status und Position fehlen.

10,1-20 Salomo führt verschiedene Beispiele von Weisheit an, die er aufgespürt und geprüft hat.

10,2 rechten ... unrecchten. Dieses Sprichwort basiert auf der Annahme, dass die rechte Hand gemeinhin geschickter ist als die linke.

10,3 Narr. S. Anm. zu 2,14. gehen. Eine Person, der Weisheit mangelt, wird das in ihrem täglichen Verhalten zeigen.

10,5 Es ist ein großes und weitreichendes Übel, wenn Führer schlechte Entscheidungen treffen.

10,6,7 Reiche ... Fürsten. Das Leben hält einige seltsame Dinge bereit und ist auf der Erde nicht immer gerecht.

10,8-10 gräbt ... nicht schleift. Im Leben wimmelt es nur so von Gefahren und Ungewissheiten.

10,10 durch Weisheit ... zum Gelingen. Ein wenig Weisheit wird die Mühen des Lebens erleichtern. Obwohl sich die Erfahrungen des Lebens oft nicht so herausstellen, wie man es erhoffte, trägt eine weise Lebensführung für gewöhnlich zum Gelingen bei. Das ist eine sehr wichtige Beobachtung, die Salomo bei der Erforschung der Weisheit machte.

10,12-14 Worte. Sowohl in Worten als auch in Taten beweist der Mensch seine Weisheit. Törichte Worte führen zu widrigen Umständen.

gleich kein Mensch weiß, was geschehen ist; und was nach ihm sein wird, wer kann es ihm sagen?

¹⁵ Die Mühe, die der Tor sich gibt, ermüdet ihn; dabei findet er nicht einmal den Weg in die Stadt.

¹⁶ Wehe dir, du Land, dessen König ein Knabe ist und dessen Fürsten schon am Morgen [üppig] speisen! ¹⁷ Wohl dir, du Land, dessen König ein Sohn der Edlen ist und dessen Fürsten zu rechter Zeit speisen, als Männer und nicht als Zecher.

¹⁸ Durch Faulheit senkt sich das Gebälk, und durch lässige Hände tropft das Hausdach. ¹⁹ Zum Vergnügen bereitet man Mahlzeiten, und der Wein erfreut die Lebendigen, und das Geld gewährt alles. ²⁰ Fluche dem König nicht einmal in deinen Gedanken, und verwünsche den Reichen auch nicht in deiner Schlafkammer; denn die Vögel des Himmels tragen den Laut davon, und ein geflügelter [Bote] verkündet das Wort.

Fleiß und Umsicht in der Arbeit

11 Sende dein Brot übers Wasser, so wirst du es nach langer Zeit wiederfinden; ² verteile es an sieben und an acht, denn du weißt nicht, was Schlimmes auf Erden geschehen wird! ³ Wenn die Wolken mit Regen erfüllt sind, so ergießen sie sich auf die Erde. Und wenn ein Baum fällt, ob nach Süden oder nach Norden – an dem Ort, wo der Baum fällt, da bleibt er liegen. ⁴ Wer auf den Wind achtet, der sät nicht, und wer auf die Wolken sieht, der erntet nicht. ⁵ Gleichwie du nicht weißt, was der Weg des Windes ist, noch wie die Gebeine im Bauch der Schwangeren bereitet werden, so kennst du auch das Werk Gottes nicht, der alles wirkt. ⁶ Am Morgen säe deinen Samen, und am

15 Mühe 1,3; 3,10; 4,8

16 Knabe Jes 3,4,12; Morgen Jes 5,11 vgl. Jer 21,12

17 1Kö 3,3; Spr 31,4-5

18 Spr 23,21; 24,30-34

19 Wein 2,3; 9,7; Ri 9,13; Ps 104,15; Geld 7,12; Spr 18,11

20 Fluche 2Mo 22,28 vgl. Apg 23,4-5; verkündet Lk 12,2-3

1 Sende vgl. Hi 22,24-25; Jes 32,20; Lk 6,35; 2Kor 9,7-8; wiederfind. Spr 11,24; Mt 10,42

2 verteile 9,10; Spr 3,27; Gal 6,10; Schlimmes Ps 41,2 vgl. Lk 16,22-26

3 Regen Jes 55,10

4 Spr 20,4

5 Windes Joh 3,8; bereitet Ps 139,13-16; kennst Hi 26,14; Mk 4,27

6 säe vgl. Mt 13,3-8; 1Kor 3,6-7; 2Kor 9,6; weißt nicht 9,1 vgl. Hag 1,6; 2,18-19

7 Spr 15,30; Hi 24,13-17

8 Hi 10,20-21; 14,12; Ps 49,19-20

9 Freue 7,14; Ps 9,3; Phil 4,4; Wegen 4Mo 15,39; Ps 32,8; 119,9; Urteil 12,14; Spr 1,31; Röm 2,5-11

10 Übel s. 6,1 vgl. Hi 11,14; 2Kor 7,1; wichtig s. 1,14 vgl. 2Tim 2,22

Abend laß deine Hand nicht ruhen; denn du weißt nicht, ob dieses oder jenes gedeihen wird, oder ob beides zugleich gut wird.

Weise Lebensfreude in Gottesfurcht

⁷ Süß ist das Licht, und gut ist's für die Augen, die Sonne zu sehen! ⁸ Denn wenn der Mensch auch viele Jahre lebt, so soll er sich in ihnen allen freuen und soll an die Tage der Finsternis denken, daß es viele sein werden. Alles, was kommt, ist Nichtigkeit!

⁹ Freue dich [nur] in deiner Jugend, junger Mann, und laß dein Herz fröhlich sein in den Tagen deines Jugendalters; wandle in den Wegen deines Herzens und nach dem, was deine Augen sehen – doch sollst du [dabei] wissen, daß dir Gott über dies alles sein Urteil sprechen wird!

¹⁰ Entferne den Unmut aus deinem Herzen und halte das Übel von deinem Leib fern, denn Jugend und dunkles Haar sind nichtig!

Die richtige Zeit an den Schöpfer zu denken

12 Und gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: »Sie gefallen mir nicht«;

² ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne sich verfinstern und die Wolken nach dem Regen wiederkehren;

³ zu der Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und die Müllerin-

1 gedenke 5Mo 8,18 vgl. Joh 15,20; Jugend Ps 71,5; 2Tim 3,14-15; Jahre 2Sam 19,35; Ps 71,9

2 vgl. 11,7; Hes 32,7-8

3 zittern Jes 35,3; trübe vgl. 1Mo 27,1; 1Sam 3,2; 4,15

10,15 den Weg in die Stadt. Ein Spruch, der die Unfähigkeit hinsichtlich der einfachsten Angelegenheiten beschreibt und sich auch auf geistliche Dinge erstreckt. Wenn ein Narr nicht einmal den Weg in die Stadt findet, wie soll er dann erst zu Gott finden?

10,18 das Gebälk ... das Hausdach. Das ist wahrscheinlich eine Analogie, die das Königreich eines faulen Monarchen darstellt.

10,19 das Geld gewährt alles. Der König aus V. 18 denkt, er könnte alle Probleme seiner ungeschickten Herrschaft durch Steuererhöhung lösen.

11,1 Sende dein Brot. Gehe einen gut überlegten und weisen Schritt vorwärts im Leben, wie ein Landwirt, der seine Saat auf dem feuchten Boden ausstreut und auf ihr Wachstum wartet (vgl. Jes 32,20).

11,2 verteile. Sei großzügig, solange genug vorhanden ist, und mache in der verbleibenden Zeit Freunde, da man nie weiß, wann man ihre Hilfe benötigt.

11,7-12,8 Salomo stellt die Aussage des Buches heraus. Der Tod ist immer nahe und nach ihm kommt Gottes Vergeltung. Freude und Gericht, obwohl seltsame Gefährten, treffen sich in diesem Abschnitt des Buches, aber überraschenderweise siegt das eine nicht über das andere. In einer Welt, die zur Freude geschaffen war, aber durch die Sünde verdorben wurde, stehen Gericht und Freude/Vergnügen in einem Spannungsfeld. Hinter einem Übermaß an Vergnügen steht das Gericht als bedrohliche Kraft; tritt das Gericht zu sehr hervor, leidet die Freude. In der abschließenden Analyse sind sie beide hervorsteckende Lebensthemen, die ihre Lösung in unserer Beziehung zu Gott finden – dem wesentlichen Thema im Leben und in diesem Buch.

11,3-6 Die Welt ist mit Dingen angefüllt, über die der Mensch keine Kontrolle hat, einschließlich der Absichten Gottes. Unerschließbare Fragen haben keinen Nutzen, aber für jene, die eifrig ihre Arbeit tun, besteht Hoffnung.

11,7 Licht. V. 7 und 8 stellen gute und schlechte Zeiten gegenüber (»Finsternis« V. 8). Vgl. 12,1.

11,9 Freue ... Urteil. Die beiden Begriffe scheinen sich gegenseitig aufzuheben. Welche Erklärung gibt es dafür? Genieße das Leben, aber begehe keine Sünde. Zur Ausgewogenheit muss festgehalten werden, dass Freude keine leichtsinnige, sündige Selbstvergessenheit ist. Freude wird im Glauben und Gehorsam erfahren, denn Salomo hat wiederholt dargestellt, dass ein Mensch echte Erfüllung nur als ein Geschenk Gottes erhalten kann.

11,10 nichtig. Genieße die Kindheit und Jugend solange du kannst, denn das Leben ist vergänglich.

12,1 gedenke an deinen Schöpfer ... ehe die bösen Tage. Denke daran, dass du Gott gehörst, deshalb diene ihm am Anfang deiner Jahre und nicht erst an deren Ende, wenn dein Dienst nur noch gering ist.

12,2-6 Um seine Gedanken aus 11,7-12,1 stärker hervorzuheben, benutzt Salomo Bilder von alternden Elementen in einem zerfallenden Haus, aus der Natur und von einem Trauerzug.

12,2 Sonne ... Mond ... Wolken. Die Jugend ist die Zeit des Morgenlichts, das Alter die Zeit der Dämmerung.

12,3 die Hüter des Hauses zittern. Die Hände und Arme, die den Körper schützen wie Wächter einen Palast, fangen im Alter an zu zittern. **die Starken krümmen sich.** Die Beine, wie zwei stützende Säulen,

nen aufhören zu arbeiten, weil sie zu wenige geworden sind, und wenn trübe werden, die aus dem Fenster schauen;

⁴ wenn die Türen zur Straße hin geschlossen werden und das Klappern der Mühle leiser wird, wenn man aufsteht beim Vogelgezwitzcher und gedämpft werden die Töchter des Gesangs;

⁵ wenn man sich auch vor jeder Anhöhe fürchtet und Schrecknisse auf dem Weg sieht; wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich mühsam fortschleppt und die Kaper versagt – denn der Mensch geht in sein ewiges Haus, und die Trauernden gehen auf der Gasse umher –;

⁶ ehe die silberne Schnur zerreißt und die goldene Schale zerspringt und der Krug an der Quelle zerbricht und das Schöpfrad zerbrochen in den Brunnen stürzt,

⁷ und der Staub wieder zur Erde zurückkehrt, wie er gewesen ist, und der Geist zurückkehrt zu Gott, der ihn gegeben hat.

⁸ O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! spricht der Prediger; alles ist nichtig!

⁴ Mühle Jer 25,10; Offb 18,22

⁵ blüht vgl. Spr 16,31; Jer 1,11-12; ewiges Haus Hi 17,13; Trauernden vgl. 7,4; Jer 9,16-21

⁷ Staub 1Mo 3,19; Hi 34,15; Ps 90,3; Geist Ps 31,6; Lk 23,46; Apg 7,59

⁸ 1,2,14; 2,17; 6,12; Ps 62,10

⁹ lehrte 1Sam 12,23; Esr 7,10,25; Dan 12,3; Mt 4,23; 9,35; Sprüche 1Kö 4,32-34

¹⁰ gefällige Spr 15,2,26; 16,24; Wahrheit Spr 1,1-6 vgl. Joh 1,14,17; 14,6; 17,17

¹¹ Worte Spr 4,1-5; Hebr 4,12-13; einzigen vgl. Ps 23,1; Joh 10,2,11

Die Summe der Weisheit: Gottesfurcht und Gehorsam

⁹ Und über das hinaus, daß der Prediger weise war, lehrte er auch das Volk Erkenntnis und erwoog und erforschte und verfaßte viele Sprüche. ¹⁰ Der Prediger suchte gefällige Worte zu finden und die Worte der Wahrheit richtig aufzuzeichnen.

¹¹ Die Worte der Weisen sind wie Treiberstacheln, und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten [Ausprüche]; sie sind von einem einzigen Hirten gegeben. ¹² Und über diese hinaus, laß dich warnen, mein Sohn! Des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.

¹³ Laßt uns die Summe aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das macht den ganzen Menschen aus. ¹⁴ Denn Gott wird jedes Werk vor ein Gericht bringen, samt allem Verborgenen, es sei gut oder böse.

¹² warnen Hes 3,17-21 vgl. Lk 16,29-31; Bücherma. vgl. Joh 20,30-31; 21,25

¹³ Summe 5Mo 4,5-6; 10,12; Ps 112,1; Mi 6,8

¹⁴ Ps 62,12-13; Mt 12,36-37; Röm 2,16; Offb 20,11-12

werden schwächer. **die Müllerinnen.** Zähne. **die Fensterguckerinnen.** Augen.

12,4 die Türen. Lippen, die nicht viel zu sagen haben. **das Klappern der Mühle.** Gemeint ist Appetitlosigkeit, wenn das Geräusch des Kauens abnimmt. **aufsteht beim Vogelgezwitzcher.** Leichter Schlaf. **die Töchter des Gesangs.** Ohr und Stimme, die einst Musik liebten.

12,5 vor jeder Anhöhe fürchtet. Aus Angst zu fallen. **der Mandelbaum blüht.** Ein weißer blühender Baum unter dunklen Bäumen spricht vom Haar. **die Trauernden.** Die Beerdigung ist nahe.

12,6,7 Bilder vom Tod.

12,6 die silberne Schnur zerreißt. Vielleicht stellt das eine Lampe dar, die an einer silbernen Kette herunterhängt; diese zerreißt mit der Zeit und die Lampe zerschmettert am Boden. Einige meinen, dass es sich aufs Rückenmark bezieht. **goldene Schale.** Möglicherweise bezieht es sich auf das Gehirn. **Krug ... Quelle ... Schöpfrad.** Am Brunnen befanden sich Schöpfräder, an denen ein Seil befestigt war, um den Krug zum Wassers schöpfen hinunterzulassen. Vielleicht meint es die Quelle des Blutes, das Herz. **zerreißt ... zerspringt ... zerbricht ... zerbrochen.** All diese Dinge stellen den Tod als tragisch und unwiderruflich dar.

12,7 Staub ... Geist. Salomo erinnert sich an 1Mo 2,7 und 3,19, als er über das Ende des Alterungsprozesses nachdenkt. **Geist ... der ihn gegeben hat.** Der Weise beendet seine Botschaft mit dem Höhepunkt des menschlichen Lebens. »Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen« (Hi 1,21; 1Tim 6,7).

12,7,8 Dieses düstere Bild vom Alter bestreitet nicht die Wahrheit, dass das Alter für die Gerechten ein Segen sein kann (Spr 16,31), aber es erinnert die jungen Menschen daran, dass sie nicht den Segen eines gottesfürchtigen Alters und eines Lebens im Dienst für Gott genießen

werden, wenn sie nicht in ihrer Jugend an ihren Schöpfer denken (V. 1).

12,9-14 Salomos letzte Ratschläge.

12,11 Treiberstacheln ... eingeschlagene Nägel. Zwei Werkzeuge eines Hirten: das eine wurde benutzt, um widerwillige Tiere anzuspornen, das andere, um die zu sichern, die sich andernfalls in Gefahr begeben würden. Beide, Treiberstachel und Nägel, stellen Aspekte angewandter Weisheit dar. **einem einzigen Hirten.** Echte Weisheit hat ihren Ursprung in Gott allein.

12,12 Büchermachens. Bücher, die alle anderen Themen beinhalten außer Gottes geoffenbarte Weisheit, verbreiten nur die Nutzlosigkeit des menschlichen Denkens.

12,13,14 Fürchte Gott. Salomos letzte Aussage zu den Themen dieses Buches, so wie auch zum Leben selbst, konzentriert sich auf die Beziehung des Menschen zu Gott. Alle Sorgen eines Lebens unter der Sonne, mit seinen Freuden und Ungewissheiten, lagen hinter Salomo. Derartige Dinge schienen ihm vergleichsweise bedeutungslos, als sich sein Leben zu Ende neigte. Doch der Tod, war nicht der große Gleichmacher, trotz der Aufmerksamkeit, die er ihm im Prediger widmete. Salomo wusste doch, dass Gericht und Vergeltung auf den Menschen warteten, da Gott alle Taten einer Person ins Gericht bringen wird. Ungläubige werden am großen weißen Thron ihr Gericht empfangen (vgl. Offb 20,11-15). Gläubige hingegen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen (vgl. 1Kor 3,10-15; 2Kor 5,9,10). Wenn alles gesagt und getan ist, wird die Gewissheit und Endgültigkeit dem Leben den Sinn geben, nach der Davids oftmals töricht handelnder Sohn suchte. Was immer das Los eines Menschen im Leben sein mag, seine Verantwortung vor Gott, dessen Wege häufig rätselhaft sind, ist sowohl ewiger als auch unwiderruflicher Natur.